

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darressalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Vereins Lindi.

Darressalam

31. Dez. 1910.

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

Für Darressalam vierteljährlich 4 Rupee, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 Rupee. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 12 Mk. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptexpedition in Darressalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 12 Alexanderstr. 93/94 entgegengenommen. — „Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ separat bezogen Abonnementspreis jährlich 4 Rv. 50 Heller = 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“ wöchentlich erscheinende Zeitschrift für tropische Agrikultur und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbezug jährlich 7 Rv. 50 Heller = 10 Mk. portofrei.

Inserionsgebühren

Für die gewöhnliche Zeitspalt 50 Pfennige. In den Resten für ein einmaltiges Inserat 2 Rublen oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserationsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Inserations- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Darressalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 12 Alexanderstr. 93/94. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungskarte Seite 84. Telegramm-Adresse für Darressalam: Zeitung Darressalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Schöner Berlin. Postzeitungskarte.

Jahr-
gang XII.

Nr. 103/104

An unsere Leser.

Mit dem heutigen Tage schließt der

zwölfte Jahrgang der D. O. A. Zeitung.

Die D. O. A. Zeitung hat, mehrfach unter Hintansetzung erheblicher eigener Vorteile, angestrebt und erreicht, eine vollkommen unabhängige Presse zu sein und ist als das führende Organ von D. O. Afrika anerkannt worden.

Die D. O. A. Zeitung hat sich das Recht objektiver Kritik ohne jegliche Einschränkung zu wahren verstanden. Sie weist den ihr hin und wieder von Laien gemachten Vorwurf, nicht stets auf der mittleren Linie gearbeitet zu haben, zurück. Sie hat sich nur derjenigen Waffen bedient, die ihre Gegner anzuwenden für gut befanden.

Wir stellen an der Jahreswende mit Genugtuung und Dank aus der stetig sich mehrenden Lesergemeinde fest, daß die Kolonisten unsere mühevolle Arbeit an dem Ausbau der D. O. A. Zeitung anerkennen, wie dies sogar unsere Gegner amtlich getan haben. Letzere behaupteten u. a.

„man komme in den äußersten Winkel der Kolonie. Wenn da auch nur ein einziger Weißer sitzt, da wird man auch die D. O. A. Zeitung finden, die sogar unter den Eingeborenen große Verbreitung hat (Dr. P. Dtt. 1910).“

Ein einwandfreieres Zugeständnis für die Verbreitung der D. O. A. Zeitung ist wohl kaum beizubringen. —

Der Inseraten-Teil der D. O. A. Zeitung bringt durch sich selbst den Beweis, daß die D. O. A. Zeitung das Organ der heimischen Exporteure für D. O. Afrika darstellt, zumal die der D. O. A. Zeitung beiliegenden Amtlichen Anzeigen für Deutsch-Ostafrika die großen Ausschreibungen der Regierung detailliert enthalten.

Einen hohen und bleibenden Wert für unsere Pflanzer und Farmer hat die D. O. A. Zeitung durch die wöchentlich erscheinende Gratisbeilage

Der Ostafrikanische Pflanzer,

Zeitschrift für tropische Agrikultur und koloniale Volkswirtschaft, geschaffen und steht damit in der ostafrikanischen Zeitungswelt unerreicht da, denn der D. O. A. Pflanzer übermittelt den Kolonisten erschöpfend die neuesten Erfahrungen auf dem Gesamtgebiet der tropischen Landwirtschaft. Auch Marktberichte Kurstabellen etc.). —

Vom 1. April 1911 ab wird der Ostafrikanische Pflanzer illustriert erscheinen.

Eine Erweiterung des Unterhaltungsteils ist ebenfalls vorgesehen. —

Indem wir unsern Lesern das Versprechen geben, unbeirrt auf der bisher eingeschlagene Richtlinie, als dem Wege, der zum Wohle unserer Kolonie und der Förderung schwerer Kolonialarbeit führt, fortzuschreiten, wünschen wir ein segensreiches Neues Jahr.

Expedition und Redaktion der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.

Berliner Telegramme.

Bezirksamtman Boeder ermordet.

Berlin, 27. Dezember 1910 (W. T.) In Taz wurden der Bezirksamtman Boeder, mehrere Beamte und fünf Eingeborene von Dschadsch-Deuten ermordet. Der Vizegouverneur ist mit Polizeitruppen in Bonape eingetroffen, ebenso der Kreuzer „Cormoran.“ Die Mehrzahl der Einwohner ist loyal.

Zum Entwurf des Gesetzes betr. den Kolonialgerichtshof.

Mit der Vorlage eines Gesetzes betr. den Kolonial- und Konsulargerichtshof (Reichstagsdrucksachen 12. Legislaturperiode II 09/10 Nr. 400) haben die Verblindeten Regierungen die Wünsche, die in den letzten Jahren im Parlament und von den kolonialen Interessenten wiederholt geäußert sind, erfüllen wollen. Die wirtschaftliche Entwicklung der Kolonien vermehrt die Zahl der Prozesse und die Werte um die gestritten wird. Der Entwurf enthält zwar keine Statistik, jedoch zeigt ein Vergleich der letzten im Kolonialblatt ver-

öffentlichten Uebersicht über die Tätigkeit der Gerichte mit den Berichten aus früheren Jahren eine erhebliche Steigerung. Zurzeit wird, insbesondere in Südwestafrika infolge der Diamantenfunde, aber auch in den andern Kolonien, das Bedürfnis nach einer höchsten im Mutterlande befindlichen Kolonialgerichtsinstanz immer größer. Es sind schon mehrere Prozesse, bei denen man die Entscheidung des Reichskolonialgerichts begehrt, in der Schweb.

Zwar wird auch der Einwand erhoben, daß man eine Reform der kolonialen Reichspflege nur im ganzen, aber nicht in einzelnen Teilen vornehmen sollte. Dieser Standpunkt ist gewiß grundsätzlich richtig. Jedoch würde die gewünschte und vom Reichskolonialamt geplante durchgreifende Reform voraussichtlich erst nach mehreren Jahren sich verwirklichen lassen. Und so lange wollen die Interessenten nicht warten.

Der vorliegende Entwurf will aber nicht nur eine Revisionsinstanz schaffen. Nach § 13 soll der Kaiser, d. h. in Wirklichkeit das Reichskolonialamt, das Recht haben, durch Verordnung die nach dem Schutzgebietsgesetz begründete Zuständigkeit des Reichsgerichts „für bestimmte Schutzgebiete und in bestimmtem Umfang“ dem Kolonialgerichtshof zu übertragen. Der Entwurf, der gleich manchen anderen modernen Gesetzen allzu-

reich an Verweisungen ist, will hiermit folgendes sagen: Nach § 6 Ziffer 6 SchWB. hat der Kaiser das Recht statt des Reichsgerichts als koloniale Berufungs- und Beschwerdestanz ein in den Kolonien befindliches Gericht einzusetzen. Davon hat der Kaiser Gebrauch gemacht, indem er die kolonialen Obergerichte schuf. Diese Obergerichte sollen nun nach § 13 des Entwurfs „für bestimmte Schutzgebiete und in bestimmten Umfang“ durch den Kolonialgerichtshof ersetzt werden. Die amtliche Begründung erkennt zwar an, daß die Gründe, die derzeit zur Schaffung der kolonialen Obergerichte geführt haben (Verbilligung, Beschleunigung des Verfahrens, Zuziehung der mit den besonderen Verhältnissen der Kolonien vertrauten Personen als Beisitzer, Vereinfachung der Beweisaufnahme, insbesondere der Vernehmung von Eingeborenen), auch heute noch vorhanden sind. Sie rechtfertigt aber die nach § 13 vorgesehene Möglichkeit in folgender Weise: Einmal lasse sich für gewisse Arten von Prozessen, z. B. wenn es sich um Auslegung von Urkunden, Verträgen (Konzeptionen) handle, die Rechtsfrage von der Tatsachfrage schwer trennen. Ferner fehlen bei den bisherigen Obergerichten oft die geeigneten und unparteiischen Beisitzer, oft auch ein unbefangener Vorsitzender, zumal wo der Oberrichter mit dem Gouverneur oder dem Referenten

identisch sei. (Vgl. Begründung S. 12.) In solchen Fällen, die man nach der Ansicht der Begründung nicht gesetzlich festlegen kann, sondern dem kaiserlichen Ermessen, d. h. dem Reichskolonialamt, überlassen muß, kann nach dem Entwurf der Kaiser die Zuständigkeit der Obergerichte beschränken oder gar (nach der Fassung des § 13 ist dies möglich) vollständig beseitigen. Die Folge ist dann, daß gerade bei wichtigen Streitigkeiten statt drei nur zwei Instanzen geschaffen werden. Der Entwurf schüttet hier das Kind mit dem Bade aus. Wenn man grundsätzlich die erwähnten Vorteile der in den Kolonien ständigen Obergerichte gegenüber einem heimischen Gerichtshof anerkennt, so muß man die etwaigen Mängel dieser Einrichtung bessern. Will man die Unabhängigkeit und Befähigung der Richter besser garantieren, so trenne man streng Justiz und Verwaltung, setze nur unabhängige Richter ein, vermeide jede, auch die nur vorübergehende Personalunion von Richtern und Verwaltungsbeamten, bestimme, daß kein Professor, auch nicht vertragsweise, Oberrichter sein darf, und verstärke, wie dies Romberg in seinem Entwurf § 27 vorschlägt, die Zahl der gelehrten Richter auf zwei, vielleicht sogar auf drei. Dann werden die in der Begründung berührten Mängel verschwinden. Es ist also richtig, den § 13 des Entwurfs zu streichen und mit Romberg (§ 28) den Grundlay aufzustellen, daß der Kolonialgerichtshof in Zivilsachen lediglich als Revisions- und Beschwerdeinstanz gegen die Entscheidungen der Obergerichte zuständig sein soll.

Für die Einheitlichkeit der Praxis ist zweckmäßig, was Romberg in seinem Entwurf im § 72 in Anlehnung an § 28 des Reichsgerichtsgesetzes über die freiwillige Gerichtsbarkeit und § 137 des Gerichtsverfassungsgesetzes vorschlägt, daß das Obergericht in allen Fällen zur Entscheidung über die Entscheidungen der im § 72 erwähnten Gerichte abweichend will. Es ist jedoch aus den oben erörterten Gründen nicht zu billigen, wenn Romberg außerdem den Obergerichten das Recht gibt, jeden Fall von „grundlegender“ Bedeutung dem Kolonialgerichtshof vorzulegen. Über das, was grundlegend ist, können leicht zu weitherzige Auffassungen entstehen, die eine unnötige Erschwerung und Verzögerung der Rechtspflege bewirken.

Unter welchen Voraussetzungen soll nun eine Revision und Beschwerde stattfinden? Der Entwurf beantwortet diese Frage nicht. Ja, er enthält noch nicht einmal die bestimmte Erklärung, daß überhaupt eine Revisions- und Beschwerdeinstanz geschaffen wird. § 14 sagt nur, daß durch kaiserliche Verordnung „für bestimmte Schutzgebiete und in bestimmtem Umfang“ diese Rechtsmittel eingeführt werden können, und § 15 bestimmt, daß „soweit auf Grund des § 14 die Revision eingeführt wird“, sie zugelassen werden muß bei nicht vermögensrechtlichen sowie solchen Ansprüchen, bei denen der Beschwerdegegenstand mehr als Mark 5000.— beträgt. Der Entwurf behauptet, eine „grundzügliche Regelung im Gesetz“ getroffen und nur dann den Weg der Verordnung eingeschlagen zu haben, wo Rücksichten auf das bestehende Recht oder die wechselnden Bedürfnisse der Kolonien diesen Weg gebieten. (Begründung S. 12.) Die Grundzüge, die der Entwurf aufstellt, beschränken sich fast ausschließlich auf die Verfassung des Gerichtshofs, im übrigen ist so gut wie alles dem Ermessen des Kaisers überlassen. Er kann nach § 14 für alle oder für einzelne Kolonien oder Teile von ihnen, für bestimmte Arten, aber auch für einzelne Prozesse Revision und Beschwerde „einführen“ und wieder aufheben. Ja, es besteht trotz der gegenteiligen Versicherung der amtlichen, aber keine Gesetzeskraft besitzenden Begründung (S. 20) sogar die Möglichkeit, gegen die nach

bisherigem Recht endgültigen Entscheidungen der Obergerichte ein Rechtsmittel „einzuführen“.

Die Erwägungen, welche die amtliche Begründung für dieses in seinen Folgen kaum zu übersehende Verordnungsrecht des Kaisers enthält, sind nicht stichhaltig. Rücksicht auf das bestehende Recht d. h. Beachtung des Umstandes, daß bisher die kolonialen Rechtsfälle in weitem Umfange durch Verordnung geschaffen wurden, ist nur insoweit angebracht, als man die Unmöglichkeit oder Unzweckmäßigkeit einer gesetzlichen Festlegung anerkennt. Nun ist es ja richtig, daß zurzeit die Stärke des Bedürfnisses nach einer dritten Instanz sich nicht ermessen läßt und das Bedürfnis zu gewissen Zeiten und für die einzelnen Kolonien verschieden sein kann. Etwas Ähnliches haben wir in dem letzten Jahrzehnt auch im Mutterlande erlebt. Das Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs hat in den einzelnen Rechtsgebieten mehr oder minder große Ummwälzungen hervorgerufen.

(Schluß folgt.)

Berliner Personalia.

Infolge des Ausscheidens des Geheimen Legationsrates Dr. Golinelli aus dem Reichskolonialdienst sind in der Besetzung der einzelnen Ressorts im Berliner Kolonialamt verschiedene bedeutende Veränderungen entstanden. Der bisherige Leiter der Personalabteilung, Geheimer Ober-Regierungsrat Dr. Schnee, ist als Nachfolger des ausgeschiedenen Dr. Golinelli, mit der weiteren Leitung der allgemeinen Verwaltungsabteilung betraut worden. Besondere Genugtuung wird es aber wohl in Ostafrika erregen, daß der „alte Ostafrikaner“, Herr Geheimer Ober-Regierungsrat Dr. Peinle, nunmehr zur Führung des Personal-Ressorts berufen worden ist, dem er als Vortragender Rat bereits seit einer Reihe von Jahren angehört hat. Geheimrat Dr. Peinle war bekanntlich in den Jahren 1899/02 als Bezirksamtmann und Referent in Daresalam tätig, und ist ob seines konzipierten Wesens, wie als Beamter so als Mensch, bei allen „alten Ostafrikanern“ noch in bester Erinnerung. Besonders unsere Beamten sind nach Lage der Dinge zu beglückwünschen, daß die Wahrnehmung ihrer persönlichen Interessen und Schicksale fernerhin in die Hände dieses jederzeit von wohlwollender Herzlichkeit, und strengster, aber nicht auf seelenlosen Paragraphismus gestützter Gerechtigkeit, in seinem Handeln getragenen Beamten, gelegt worden ist.

Der erfreuliche Umschwung zum Besseren, wird außerdem auch noch durch die nicht minder erfreuliche Tatsache illustriert, daß unser ehemaliger Oberrichter Geheimrat Dr. Obermaier für die Zeit der Erkrankung des Herrn Unterstaats-Sekretärs Dr. Böhmert, an Stelle des Herrn Dr. Conze, der den Unterstaats-Sekretär im Amte vertritt, die Führung der Finanzabteilung übernommen hat. Welch ein Unterschied gegen frühere Zeiten, als noch der grüne Tisch in Berlin ausschließlich durch Männer beherrscht wurde, die ein „durch Sachkenntnis ungetriebenes“ Regiment nicht gerade zum Vorteil der Kolonien führten! Die Zeiten der Kaiser, Hellwig und v. König scheinen endgültig vorüber zu sein. Gott sei Dank!

Aus unserer Kolonie.

Die Aussichten der Baumwoll-Aktien-Gesellschaft, Berlin.

In der am Sonnabend stattgefundenen Generalversammlung der Baumwoll-Aktien-Gesellschaft, bei der 22 Aktionäre mit 417 Stimmen vertreten waren, wurde einstimmig die Uebernahme des Geschäftes der Baumwoll-

zentrale und die Fortführung von deren Unternehmungen beschlossen. Nach dem Einigungsvorschlag des Vorstandes wird die Baumwollzentrale zum Preise von 200 000 Mark erworben unter Aufrechnung einer Kontokorrentschuld der Baumwollzentrale gegen die Baumwoll-Aktiengesellschaft mit 12 107,70 Mark und von weiteren 20 000 Mark als Vergütung für Minderwert der Baumwollernten. Sodann führte der Vorstand ungefähr folgendes aus: In Deutsch-Ostafrika hat die Gesellschaft erst spät in den Baumwollkauf eingetreten, sich aber trotzdem einen ansehnlichen Anteil der alten Ernte gesichert, der im neuen Geschäftsjahr zu lohnenden Preisen auf dem Hamburger Marke verkauft werden konnte. Auf der von der Gesellschaft sehr preiswert erworbenen Plantage am Ngerengere wurde ägyptische Baumwolle auf ein Areal von 150 ha angepflanzt. Die letzten Mitteilungen von der Niederlassung in Deutsch-Ostafrika gehen dahin, daß eine recht gute Ernte zu erwarten sein wird, deren Gesamtertrag auf ungefähr 120 Ballen veranschlagt wurde. Die Länge des Stapels einiger ausgelegter Baumwollkapeln der neuen Ernte wurde von dem bekannten Baumwollgroßhändler Reinhard Strauß, Grimnitzschau, auf mindestens 35 mm angegeben. Die Ernte in Deutsch-Ostafrika würde mit einem ungefähren Erlös von 50 000 Mark berechnet. Insgesamt wurden in Deutsch-Ostafrika 86 000 Mark ausgegeben, da es sich um Ausgaben für die neue Ernte handelt, voll vorgetragen wurden. In den 86 000 Mark sind der Anschaffungswert für die Pflanzung, sowie die Beträge für ein Eisenkonstruktionshaus im Werte von etwa 7000 Mark für die Sinterrei, bestehend aus vier Walzengängen, einer hydraulischen Presse und einer Lokomotive, sowie sämtliche Gehälter, Reisen und laufenden Ausgaben für das gesamte ostafrikanische Unternehmen enthalten. Die Verwaltung spricht sich über das Ergebnis des deutsch-ostafrikanischen Unternehmens sehr befriedigt aus.

In Australien sei die Pflanzung „Caravonica“ zum Preise von 160 000 Mark käuflich erworben worden.

Die Nachrichten des Leiters von Caravonica lauteten für die diesjährige Ernte gut und bezichnen den Stand der jungen Pflänzchen auf dem neubestellten Areal als vorzüglich. In Südafrika ist es der Gesellschaft gelungen, durch ihre Vertreter ca. 55 Pflanzler zu veranlassen, Caravonica-Baumwolle, in Kultur zu nehmen, mit deren Ernte erst im kommenden Jahre 1911 gerechnet werden kann. Die vorläufigen Baumwollversuche in Natal und Transvaal, welche letzteres besonders als ein Baumwoll-Land der Zukunft von Landeskenneren angeprochen wird, sind ausgezeichnet ausgefallen, und die Gesellschaft wird an dem Verkauf der diesjährigen Ernte in größerem Umfange teilnehmen.

Auf den Neu-Hebriden wird die bekannte koloniale Unternehmungsfirma Stuart & Wight für die Gesellschaft, aber auf eigene Rechnung, Caravonica-Versuchstationen anlegen, wofür die Gesellschaft ihr nur ein kleines Quantum Caravonicafaat gratis zur Verfügung stellt. Der Vertreter der Firma Stuart & Wight, E. Hilling, hat berichtet, daß er noch im Jahre 1910 ein Areal von etwa 300 ha unter Kultur bringen wolle. Die Interessen in den französischen Kolonien sind in die Hände der staatlich subventionierten Compagnie Francaise du Coton Colonial gelegt, während die Bearbeitung der englischen Kolonien der Tochtergesellschaft der Baumwoll-Aktiengesellschaft, nämlich der Caravonica Cotton Company, London, übertragen worden ist. Es wurde berichtet, daß letztere durch Vermittelung einer großen englischen Firma ein größeres Quantum Caravonica-Baumwollfaat der holländischen Regierung für Java geliefert hat.

(Nachdruck verboten.)

Unter deutschen Palmen.

Afrikanischer Roman.

Von Alfred Funke.

57. Fortsetzung und Schluß.

Der Professor hatte sich getäuscht, als er glaubte, im Süden auch die Seele seines Lieblings schnell gefunden werden zu lassen. Gerda blieb auch an der heiteren Küste des Golfs von Genua, unter prangenden Rosen und duftenden Drangensblüten, im Paradiese Europas am blauen Meer ein stilles Menschenkind. Wenn sie stundenlang im bequemen Lehnstuhl auf der Veranda ihres Pensionates in Pest sah und den Blick hinausgleiten ließ auf die See, wo die dreieckigen Segel der Fischerboote standen, so nahmen ihre Züge etwas Verträumtes an. Sie wurde still, und nur die nötigsten Antworten erhielt der Professor, wenn er mit ihr ein Gespräch führte. Sie hatte offenbar noch nichts vergessen, was nach seinem Willen endlich aus ihrem Herzen weichen sollte, und mit geheimer Sorge beobachtete der Professor Gerda, und wehmütig gestand er sich ein, daß alle Liebe und Fürsorge wahrscheinlich vergeblich sein würde. Was sie ihm in vergangenen Zeiten so lieb gemacht hatte, ihr heiteres, sonniges Wesen, das war von ihr ansehend für immer gewichen, das war in Afrika geblieben. Vorsichtig hatte der Professor es versucht, die Wunde ihrer Seele zu sehen und zu heilen. An einem wunderbaren stillen Abend saß er mit ihr allein auf der Veranda, und während er ihr sorgsam ein warmes Tuch um die Schultern legte, sagte sie dankbar: „Du bist so gut und so lieb zu mir, Onkel. Und dich, ich mache Dir dafür nur Kummer und Herzeleid.“

Er wollte heucheln: „Was redest Du da? Das ist ja trübseliges Zeug, sich nur zu, daß Du mir bald wieder das Lachen lehnst, Kind! Ich kann Dir leider dafür keine Medizin verschreiben, und ich wollte, ich könnte den, der es könnte. Ich holte ihn herbei, und wenn ich meinethwegen bis nach Afrika fahren müßte.“

Da war sie zusammengezuckt, und ein fliehender Blick hatte ihn getroffen, in den er, der alte Seelenkundige, deutlich gelesen hat: „Schone mich und dränge mich nicht! — Seit dem Abend hatte er nicht mehr in sie zu dringen versucht. Aber am anderen Morgen war er nach Genua gefahren, hatte auf dem deutschen Konsulat vorgesprochen, und am selben Tage hatte er das Telegramm an seine Verwandten in Daresalam geschickt.

Nun stand er neben Gerda auf der Terrasse und nahm das Fernglas, mit dem er den Horizont absuchte. Im Stillen lächelte er über sich selbst. Er wußte genau, daß der „Feldmarschall“ erst am folgenden Tage fällig war. Aber am liebsten hätte er den Schlot mit dem bunten Ringe schon an diesem Nachmittage vor den Hafentoren Genuas gesehen. Eine seltsame Unruhe hatte sich seiner bemächtigt. Die Drahtantwort aus Daresalam war gekommen, aber wer sagt ihm, ob dieser Doktor Elsner sich nicht unterwegs besonnen habe? Hatte er ein gutes Gewissen, dann würde er sich ja nicht scheuen vor einer Aussprache mit dem Professor, kam er aber nicht, nun, dann wußte man wenigstens genau, woran man war. Und verstohlen musterte er Gerda, welche hinüber sah nach den Häusern und Masten Genuas und dann noch einmal alle die Schönheiten der Landschaft und des Meeres mit einem Blicke in sich aufnehmen zu wollen schien.

Bisher hatte der Professor sich nur die eine Frage vorgelagt: Ob dieser Doktor Elsner kommen wird? Nun erst dachte er daran: Was wird geschehen, wenn er unerwartet vor Gerda steht? Es war eine Gewalttat, welche er seinem Liebling beordnete, er hoffte, daß sie zum Segen ausschlagen würde. Aber wußte er, was zwischen den beiden vorgegangen war? Eine fliegende Angst faßte ihn. Gerade die Ankunft Elsners konnte alles verderben, konnte alles in ihrer Seele niederreißen, was er mit vorsichtiger Hand langsam wieder aufzurichten suchte. Zudem — wenn nun dieser Doktor wirklich ein strey-loser Lebemann war, dem der Genuß des Augenblickes über alles, auch über eine reine Mädchenliebe geht, so war es erst recht ein Unsinn, durch seine Gegenwart Gerda aus ihrem stillen Sinnedämmern, das an die Stelle ihrer nervösen Reizbarkeit getreten war, herausreißen zu wollen, und eine neue schwere Last legte sich auf ihn, der es doch so treu und selbstlos mit Gerda meinte.

Aber dieser Doktor Elsner konnte nicht schlecht sein, sonst hätte ihn der Regierungsrat nicht zur Reise veranlaßt. Gerda in Daresalam mußte genau wissen, weshalb der Professor um den Doktor drachtete. Aber trotzdem war es ihm unbehaglich zu Mute, und als er mit Gerda die kleine Rundfahrt um den Dianatempel im kleinen See des Parks hinter sich hatte und langsam zwischen den blühenden Oleandern dem Tore zuschritt, da tat er im Stillen ein Stöhngebet, daß alles gut ablaufen möge. Er drängte Gerda dazu, sich möglichst früh zur Ruhe zu legen.

„Ich habe morgen in Genua einige Stunden zu tun, und es ist nicht ausgeschlossen, daß ich einen Kollegen, der dort durchkommt, auf eine Stunde mit her-

In Peru sind 200 Ballen Carabonicabaumwolle für die Gesellschaft geerntet worden.

Im ganzen dürfte der Verkauf der Gesellschaft infolge der vorzüglichen Verbindungen, insbesondere auch in anderen überseeischen Gebieten, wie Peru, Guatemala und Mexiko, wo die Baumwolle recht gut vorwärts kommt, und wo die Gesellschaft an dem Aufkauf der Baumwolle in größerem Umfange teilnimmt, ein günstiges Prognostikum gestellt werden.

Die der Versammlung vorliegenden Gespinne und Gewebe, sowie Verbandwatte und Eristofagen, die von Chemnitz Firmen zur Demonstration zur Verfügung gestellt wurden, überzeugten die Anwesenden von der wirklich ausgezeichneten Qualität des Rohproduktes. Von der Deutsch-Lebanonischen Baumwollgesellschaft, die mit der Baumwoll-Vereinigung im Vertragsverhältnis steht, war in der Vante gezogene Carabonica-Baumwolle zur Verfügung gestellt worden, die der Versammlung vorlag. Die kleinsten Muster sehr hochwertiges Produkt angesprochen, und der Stapel mit 42-46 mm festgestellt.

Aus Aktionärkreisen kam die Anregung, daß bei dem gewaltigen Arbeitsfeld der Gesellschaft daran gedacht werden müsse, das verhältnismäßig kleine Kapital zu erhöhen, worauf das Vorstandsmitglied Herr B. Eisenhauer erwiderte, daß innerhalb der Verwaltung eingehende Beratungen darüber stattgefunden hätten.

Nach Schluß der Debatte wurde dem Verwaltungsrat einstimmig Entlastung erteilt. In den Ausschüssen wurde Prinz Wilhelm zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg auf Drehnow, Bezirk Frankfurt a. D., einstimmig gewählt.

Bukoba. Die Postagentur in Bukoba, die u. a. m. von einem Berufspostbeamten verwaltet wird, ist fortan auch zum Brief-Nachnahmedienst zugelassen und zwar bei Sendungen aus Deutschland und im inneren Verkehr des Schutzgebiets, bei Sendungen von den Küstenpostanstalten.

Lindi. Man hat mit Mit letztem D. D. A. S. Dampfer traf Herr Ludwig Kind hier ein, um die Anlagen und das Fortschreiten der Kulturen auf der Lindi-Handels- u. Pflanzungs-Gesellschaft zu inspizieren. Die Resultate sollen befriedigende sein.

Lokales.

— S. M. S. „Sperber“ trifft im März nächsten Jahres (1911) die Heimreise an. Als Ersatz wird S. M. S. „Geier“ hier stationiert.

— D. S. V. Herren- u. Damen-Preisschießen. Das an den beiden Weihnachtsfeiertagen von der

Schießvereinigung ehemals gebieter Jäger und Schützen veranstaltete Preisschießen hat unter großer Beteiligung einen gelungenen Verlauf genommen. Der Tangaer Schützenverein war durch Herrn Paul Mascher vertreten, der mit seinem eigenen Segelschiff zu diesem Zweck von Tanga nach hier kam. Ergebnisse des Schießens waren hervorragende. Das Nachmittagskonzert der Astari-Kapelle auf dem Scheibenstande sowie die Preisverteilung im Brauereigarten fand unter so großer Beteiligung statt, daß viele Geführten waren. Der Gouverneur besuchte an Sitzplätze eingezeichnet waren. Der Gouverneur besuchte das Nachmittagskonzert auf dem Scheibenstand und verweilte dort längere Zeit.

Man hatte je 7 Schuß auf die Entfernung von 150 m auf die 24er Ringscheibe abzugeben und zwar: 2 Schuß stehend freihändig, 2 liegend freihändig und 3 kniend. Es kamen 17 Preise, 2 Verteilung, die folgende Herren erhielten:

1. Preis	und den von dem Gouverneur gestifteten Ehrenpreis	Herr Polizeiwachmeister Müller	mit 161 Ringen.	
2. Preis	Herr Dr. Castens	141	„	
3. Preis	Herr Dr. Castens	136	„	
4. Preis	Herr Dr. Castens	135	„	
5. Preis	Herr Dr. Castens	135	„	
6. Preis	Herr Dr. Castens	135	„	
7. Preis	Herr Dr. Castens	134	„	
8. Preis	Herr Dr. Castens	133	„	
9. Preis	Herr Dr. Castens	132	„	
10. Preis	(gestiftet von der Firma Dobbstein.)	Herr Oberfeuerwerker Kellmann	131	„
11. Preis	(gestiftet von Herrn Reg. Rat Freiherrn von Wächter)	Herr Oberfeuerwerker Kellmann	126	„
12. Preis	Herr Polizeiwachmeister Hunzinger	129	„	
13. Preis	Herr Kaufmann Meyer	124	„	
14. Preis	Herr Kaufmann Meyer	124	„	
15. Preis	Herr Kaufmann Meyer	124	„	
16. Preis	Herr Kaufmann Meyer	124	„	

Die Damen schossen auf die Entfernung von 50 m 3 Schuß auf die 12er Ringscheibe und 1 Schuß auf die 24er Ringscheibe. Zur Verteilung gelangten 11 Preise. Die Resultate waren folgende:

1. Preis	Frau Bureauassistent Schneider	mit 33 Ringen.	
2. Preis	Frau Feldwebel Winger	32	„
3. Preis	Frau Feldwebel Winger	32	„
4. Preis	Frau Bureauassistent Eggert	24	„
5. Preis	Frau Bureauassistent Eggert	24	„
6. Preis	Frau Ingenieur Büdler	16	„
7. Preis	Frau Ingenieur Büdler	16	„
8. Preis	Frau Ingenieur Büdler	16	„
9. Preis	Frau Ingenieur Büdler	16	„
10. Preis	Frau Ingenieur Büdler	16	„
11. Preis	Frau Ingenieur Büdler	16	„

— 5 neue Wohnhäuser wird die Baufirma B. Borgfeldt im nächsten Jahre unweit ihrer bisherigen Bauten errichten. Zu diesem Zweck sind 2000 qm Land angekauft worden. Die weiteren augenblicklich hier im Bau befindlichen Häuser aufzuführen, würde zu weit führen. Es ist eine Freude zu sehen, wie rasch Daresalam bestrebt ist, seiner künftigen Bestimmung, ein ostafrikanisches Hamburg zu werden, gerecht zu werden versucht.

— Evangelischer Sylvester-Gottesdienst. Am Sylvesterabend findet in der evangelischen Kirche abends 5 Uhr ein kurzer Gottesdienst statt.

Am Neujahrstage ist Gottesdienst zur gewöhnlichen Stunde um 9 1/2 Uhr Vormittags.

— Sylvester im Kaiserhof. Aus Anlaß der Jahreswende konzertiert heute Abend von 10 Uhr ab die Astari-Kapelle im Hotel Kaiserhof. Ein Extradiner findet selbstverständlich wie stets an Feiertagen statt. So haben also auch die Dampferpassagiere Gelegenheit, den Einzug des Jahres 1911 in dem vornehmsten Hotel Darafikas zu erwarten.

Persönlichkeitsnachrichten.

Seine Majestät der Kaiser und Königin haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Beamten des Reichskolonialamts und der Schutzgebiete die Erlaubnis zur Annahme und Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreussischen Ordensauszeichnungen zu erteilen und zwar: des Großkreuz des belgischen Kronenordens: dem Gouverneur Dr. Frhr. v. Koenigberg; des belgischen Leopoldordens 2. Kl. mit Stern (Großoffizier): dem Vortragnen Rat im Reichskolonialamt, Geheimen Oberregierungsrat Ebermaier und dem Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Frhr. v. Dantelmann; des Offizierkreuzes des belgischen Leopoldordens: dem Kaiserlichen Residenten in Nianda: Dr. Mandt; des Offizierkreuzes des belgischen Ordens Leopold II.: dem Bureauvorsteher in Reichskolonialamt, Geheimen Hofrat Dollhardt; des Ritterkreuzes des belgischen Leopoldordens: dem Oberleutnant im Infanterieregiment Nr. 148, kommandiert zum Reichskolonialamt, Weiß.

Fremdenverkehr.

Hotel Grüner Baum: Herren Weigel, Hennemann, Broß, Jakob, Steuer, Panter, Löwe, Binder u. Tochter, Baurhild, Sander.

Wissmann Hotel: Herren Bott, Mathes, Meis, Baffrey, Dr. Harrison, Davis, Monas, Schulz, Kounios, Penz, Seiel, Grammatikas, Derwann, Jaffris.

Hotel Bürger: Herren Tschäpke, Wohlerz, Schetelich, R. Berger, Bauer, Michaelis.

Hotel Kaiserhof: Herren Wurm, Klein u. Frau, Dr. Fiedert, Dr. Matias, Kusch, Reg.-Rat Lieh, Lm. v. Koy, Oberarzt Penckel, Betr.-Kontr. Perbit u. Frau, Oberltns. Deberzst, v. Nordel, Hansing, Wellon, Sekl.-Ing. Albrecht, Neave, Huelke, v. Arnim, Herr u. Frau.

Mit N. P. D. „Prinzregent“ nach Europa von Daresalam: Herren Reg.-Baumeister Wagner, Oberl. Freiherr v. Nordel zur Rabenan, v. Arnim, W. v. Koy, Oberl. Geh. Hofrat u. Leutnant, Lt. Diefen, Engel, Ingenieur Albrecht, Sergt. Herrling, Lie, Stabkapit. Ewald, Vizelfeldwebel Goeck, Kontr. Wammig, Tönjes, Göt; von Tanga: Herren Broder, Weiß u. Gemahl, Weiß; von Kilindini: Herren U. Falkenstein.

N. P. D. „Prinzregent“ fährt morgen früh mit Tagesanbruch über Zanzibar, Tanga, Mombasa nach Europa. N. P. D. „Herzog“ fährt morgen Mittag 1 Uhr über Bagamoyo, Tanga, Kilindini nach Europa.

Siehe 3. Beilage, Nr. 40 der Amtlichen Anzeigen und Nr. 51 „Ostafrikanischen Pflanze“.

Druck u. Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, W. v. Koy, Daresalam. Für die Redaktion verantwortlich: W. v. Koy, Daresalam.

Söhnlein

Rheingold

die grosse deutsche Sectmarke!

Zu haben in allen ersten Geschäften und Hotels. — Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft; Usambara-Magazin, Tanga und Lindi.

ausbringe. Das darf Dich nicht aufregen, Kind, und Du darfst Dich nicht aufregen.“

Sie sah ihn fragend an. Er war ärgerlich. Da hatte er um ein Haar im Voraus den ganzen Kram verraten. „Wie gesagt,“ fuhr er fort, und vermied es, ist nicht ausgefallen, daß ich den Kollegen mit herausbringe. Nun, wir werden ja sehen. Ich habe Dich ohnehin heute eine wenig angestrengt. Also, wenn die Sonne weg ist, wirfst Du unter die Decke schlüpfen.“

„Angestrengt, Dinkel? Im Gegenteil, ich fühle mich so froh und frisch, wie seit langer Zeit nicht. Mir ist's gerade so, wie es früher war wenn wir am Tage vor Heiligabend rieten, was unter dem Weihnachtsbaum liegen würde. Es ist ja töricht von mir, aber ich muß immer denken, es begegne mir etwas Schönes und Gutes. Manche Leute haben ja Ahnungen. Nun, von mir kann ich das ja leider nicht sagen. Mich haben sie bisher betrogen, und es wird wohl auch diesmal wieder so sein.“

Und der Blick, der eben noch glänzendhinausgeschweift war auf das Meer, wurde wieder glanzlos und träumerisch; mit zusammengepreßtem Munde saß die im Wagen, der die Straße entlang rollte.

In diesem Abend blieb sie allein. Sie lag noch eine Stunde wach im Bett und las. Aber sie wagte nicht, was sie las. Eine seltsame Unruhe hatte sie ergriffen. Was ging es eigentlich an, ob der Dinkel Professor einen Kollegen traf oder nicht? Er war ein berühmter Mann, und irgend ein italienischer Gelehrter nahm die Gelegenheit wahr, ihn von Angesicht zu sehen. Sie malte sich diesen Herrn aus. Wahrscheinlich trug er den Cavourbart, war kahlköpfig und hatte eine goldene Brille, redete mit dem Dinkel französisch und fragte

nach dem neuesten Bazillus, der auf der Gelatinschicht gezüchtet wurde. Sie lächelte vor sich hin. War sie nicht ein rechtes Kind, daß sie sich solche Bilder malte? mochte doch der Kollege des Professors aussehen wie Mephistopheles oder Apollo, was ging es sie an? Sie löschte das Licht und versuchte einzuschlafen. Aber sie vermochte es nicht. Die schwere Decke über ihr, die funkelnden Sterne draußen, die starren Wälder der Palmen, welche sich dunkel gegen den Himmel abzeichneten, alles das erinnerte sie urplötzlich an die erste Nacht, die sie in Daresalam zugebracht hatte. Und alle standen mit einem Male vor ihr, die Verwandten, die schwarze Jaida, welche ihr das Haar strahlte, die Boys in langen weißen Kasus, Oberleutnant Gehes, wie er den Gartenweg mit fröhlichem Lächeln heraufkam, und — sie fachte unwillkürlich noch dem Herzen, da war wieder das Bild, das sie vergeblich zu bannen suchte. Neben Gehes ging ein anderer und trug den Arm in der schwarzen Seidenrinde, und dann stand er neben ihr, und sie sah in seine blauen Augen und hörte ihn sprechen, und eine ferne Melodie klang halb verweht in ihr Ohr: O willst mich nicht mitnehmen, klein Anna-Katrin? Und plöglich lag sie wieder in dem Arm dieses Mannes, und er küßte sie, ohne daß sie sich sträubte. Sie barg das Gesicht im weichen Kissen, als wolle sie sich trotz des Dunkels, das im Zimmer herrschte, davor schützen, das Bild zu sehen. Aber es wich nicht von ihr, es war, als fühle sie körperlich, wie seine Lippen die ihrigen berührten, wie ihre Arme sie um seinen Nacken schlangen, und was sie sich seit langen Monden nicht, daran zu denken, — es war ihr nicht mehr verhaft, daran zu denken, sondern ein sonderbares Gefühl regte sich in ihr, als sehne sie sich danach, daß

dieses Bild wieder Leben bekommen möge. Aber das war ja Torheit es war zerronnen in das Nichts, wer wußt, wo er war, der um alles betrogen, der sie um alles gebracht! Nicht mehr an ihn denken! nicht mehr an ihn denken! Aber als sie endlich die Augen schloß, klang dennoch aus weiter, weiter Ferne die alte liebe Melodie in ihre Träume hinein: O willst mich nicht mitnehmen, klein Anna-Katrin? Und um ihre Lippen spielte ein glückliches Lächeln. Ihre Seele war wieder im Paradies, losgelöst von allem, was sie so lange gedrückt und verwundet hatte.

Vom Forte Sperone klangen die Signalhörner in den frischen Morgen hinein, der über der alten Hafenstadt heraufdämmerte. Die ersten Segel glitten hinaus auf das Meer, langsam erwachte das Treiben des Tages. Seseits der Molen, am den die See brandete und klatschte erschien am Horizont die dunkle Wolke eines ankommenden Dampfers. Es war ein deutsches Schiff. In einer Stunde konnte es im Hafen liegen. Auf der Via Carlo Alberto kamen die ersten Hafenarbeiter, welche in die Magazine und Zollspeicher gingen, die Kräne an den Landungsbrücken rasselten und fauchten, und auf den Seglern und Dampfern, von denen Gaffel die Flaggen aller Nationen wehte, klang das Tageswerk seinen Weg. Die fünften Boote schossen zwischen den ruhenden Kollonen, die vom fernen Osten, vom La Plata oder aus den Gewässern der Vereinigten Staaten zu kurzer Raft gekommen waren, hin und auf den Kais rollten die Wagen und Eisenbahnzüge, welche die Frachten bargen und brachten, die aus aller Welt in die alte Stadt Fiescos und der Doria gekörnt waren. Mit dem ersten Zuge von Begli war Professor Clemens gekommen. (Fortsetzung und Schluß in der 1. Beilage.)

Russische Cigaretten

(Bostanjoglo, Moskau)

von Rp. 3.25 per Tin à 100 Stück an

Anton & Fliß, Daressalam.

Urteile über die blutbildende und nervenstärkende Kraftnahrung

Guderin

„Gudern“ habe ich einer Patientin, die an starker Blutarmut und Nervenleiden litt, gegeben und war sehr zufrieden. Der Appetit hat sich gehoben und das Aussehen gebessert und gekräftigt.

Dr. med. H., Reinickendorf.

In Apotheken Broschüre gratis
v. Gude & Co. Chemische Fabrik, Berlin-Weissenhof.
Generaldepot: Bretschneider & Hasche's Apotheke.

Gesucht

zum sofortigen Eintritt

2 tüchtige Zeichner.

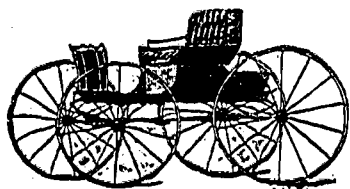
Angebote mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an

Philipp Holzmann & Cie.,
G. m. b. H.

Amerik. Hickorywagen
und Dogcarts

im Rohbau oder auch fertig!
Katalog T gratis zu Diensten.

Carl Wiemann, 35 Hamburg
Amerikanisches Importhaus
Eiffestr. 6-8.



Tropenmilch Sterilisierte Alpenmilch



der Berner Alpen Milchgesellschaft
STALDEN i. Emmenthal. Schweiz
sichert dem Tropenbewohner

Gesundheit u. Kraft.

„Bärenmarke“ Von Aerzten und Spitalern warm empfohlen.

1a. Eier kauft jeden Posten

Rossbachs Wiener Bäckerei
(Ecke Bahnhofstraße).

Rob. Reichelt, Berlin C.
Stralauerstr. 52.

Spezialfabrik für kompl. Tropenzelte u. Tropenzelt-Ausrüstungen.
Zeltstangen aus Stahlrohr. D. R. G. M.



Lieferant Kaiserlicher und Königl. Behörden,
Expeditionen, Gesellschaften.
Illustrierter Zelt-Katalog gratis
Telegramm-Adresse: ZELTREICHELT BERLIN.

Der Telegraph bringt uns die traurige Nachricht von dem plötzlichen Ableben des Herrn

Regierungsrat Boeder

als Opfer im Dienste der Kultur.

Sein unermüdeliches Wirken als Bezirksamtman, seine ganze Tätigkeit in das Interesse der Bürger stellend, hat ihn vorbildlich gemacht.

Verdankt ihm doch Stadt und Bezirk Daressalam in seiner Entwicklung sehr viel. Durch seinen offenen, biederen Charakter hat er sich die Liebe und Achtung der Bürger in hohem Maasse erworben. War es doch der Wunsch, dass seine Versetzung nach der Südsee eine vorübergehende sein möge.

Sein Andenken wird bei allen, die ihn gekannt, fortleben und hoch in Ehren gehalten.

Die Bürgerschaft Daressalam.

I. A.

G. Becker.

Für Daressalam statt besonderer Anzeige:

Grete Baist
Alfred Wurm
Verlobte

Daressalam Dodoma

Weihnachten 1910.

Bautzner-Patent-Bezugfeilen.

Kein zeitraubendes und teures Aufhauen mehr.
Erneuerung durch einfaches Aufspannen von Ersatzblättern. Nur Nachbezug leichter Ersatz-Stahlplatten, die auf beiden Seiten behauen und gebrauchsfähig.
Aeusserst praktisch. Angebote zur Verfügung.
Vertreter für die deutschen Kolonien:

Deutsches Uebersee-Syndikat, G. m. b. H.
Berlin-Charlottenburg, Schlüterstr. 23.

Ihre am 14. November 1910 stattgefundene
Vermählung

zeigen ergebenst an
Richard u. Elisabeth Blaschke
geb. Werner.

Daressalam. Reichenbach i. Schl.

2 junge deutsche Damen

aus sehr guter Familie, wünschen zwecks späterer Heirat mit gebildetem Herrn in Briefwechsel zu treten. Am liebsten Farmer oder Tropenoffizier. Anonym zwecklos. Offerten an die Expedition dieser Zeitung unter L. C. 500.

Milchkonserven,
Natura-Milch,
kondensierte Milch.

General Vertreter gesucht von leistungsfähiger deutscher Fabrik. Anfragen erbeten unter Vh 715 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8.

Gef. Landwirt u. Kaufmann, 28 Jahre alt, bereits im Ausland auf Farm tätig gewesen, sucht Stellung als

Pflanzungsassistent

bei mäßigen Gehaltsansprüchen. Derselbe ist bereit, die Kosten der Ausreise selbst zu bestreiten, spricht geläufig englisch und etwas französisch.
Off. unter Chiffre P. B. 100 an die Vert. Geschäftsstelle der D.-D.-V. Ztg.

Junge stattliche

Münderin,

mit tadellosem Ruf und Bergangenheit, kaufmännisch gebildet, sehr tüchtig, mit mehreren 1000 Mk. Vermögen, wäre nicht abgeneigt, sich mit einem dort anwesenden besseren Herrn zu verehelichen.
Gef. Offerten unter A. Winkler, München, (Bayern), hauptpostlagernd.

Welt-Detective

„Globus Nürnberg“

Personal- u. Familien-Auskünfte an allen Orten der Erde discret. Ermittelt: Beobachtungen, Prozesmat. Ehecheidungsbeurteilung, erforscht Alles überall.

Ueber 600 vermög. Damen wünschen baldige Heirat. Erste Stelle, wenn auch ohne Vermög. (Brande Konfess. gleichgültig), wollen sich melden bei L. Schlesinger, Berlin 18.

Emil Paul, Daressalam,
Spedition ≈ Lagerung ≈ Commission.

Zollabfertigung in jeder Art sofort.

Erledigung rückständiger Zollabfertigungsangelegenheiten in kürzester Zeit.

Geschäftsgrundsatz:

Prompt, gewissenhaft, billig.

Telephon Nr. 38.

Tel.-Adr.: Paul, Daressalam.

Telegramme.

Die Kronprinzenreise.

London, 12. Dezember. Der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin haben Cayton verlassen. Sie sind von ihrem dortigen Aufenthalt außerordentlich befriedigt.

London, 14. Dezember. Der Kronprinz ist in Rio de Janeiro angekommen. Er ist bei bester Gesundheit und guter Laune. Der englische Gouverneur begab sich zur Begrüßung an Bord.

Brasilien.

London, 12. Dezember. Reuters Agent in Rio de Janeiro telegraphiert, daß das Wachschiff, der „Rio Grande do Sul“, die Stadt Sonntag Morgen um 5 Uhr bombardierte und sein Feuer bis zum Nachmittag fortsetzte, während die Strandbatterien dasselbe lebhaft erwiderten. Die Einwohner sind vom Schreck ergriffen, viele sind verwundet, zahlreiche Kinder stieben aus der Stadt. Der Garnisonskommandant, General Barreto, wurde durch eine plötzliche Granate verwundet.

Spätere Nachrichten melden, daß Telegramme von Rio de Janeiro verspätet und falsch datiert sind. Das Bombardement der Stadt hat augenscheinlich am Sonnabend stattgefunden und die Menterei an Bord wurde reich unterbrochen.

London, 14. Dezember. Die Mannschaften der Schlachtschiffe „Minas Geraes“, „Sao Paulo“, „Deodoro“ und des Wachschiffes (Niviso) sind von ihren Schiffen entfernt und in einem Fort interniert worden. Sie werden durch andere Belagungen ersetzt werden.

Kalkutta.

London, 13. Dezember. Während der letzten Unruhen wurden 6 getötet und 300 verwundet. 100 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die Opferungen von Kindern (Kühen) wurden gestrichen vorgenommen, ohne daß es zu neuen Unruhen gekommen wäre. Ein Teil der Polizei ist zurückgezogen worden.

Die Juden in Südafrika.

London, 13. Dezember. Mr. Ritch, der Sekretär des Britisch-Jüdischen Komitees ist von Südafrika zurückgekehrt. Er hatte ein Interview mit Meuter, welchem er erklärte, daß in Südafrika der ernste Wunsch, Juden man könnte sagen, der feste Entschluß vorhanden sei, das Judenproblem zu erledigen. Er glaubte sich annehmen zu können, daß das Transvaalgesetz zurückgezogen werden wird und durch ein Gesetz ersetzt wird, ähnlich dem australischen Gesetz, das gleichmäßig für alle Rassen zur Anwendung komme. Es kam so ausgelegt werden, daß Juden ganz ausgeschlossen sind. Das Registriergesetz wird ebenfalls zurückgenommen werden. Dadurch würde eine befriedigende Lösung für die Transvaalinder geschaffen, und die Annahme dieser Politik muß herbeiführend in ganz Südafrika wirken, und die Stellung der Juden an Kap und Natal verbessern.

Entschädigungsklagen wegen Verleibung.

London, 13. Dezember. Das Gericht Spence Simmonds, dem durchgefalle, unpolitischen Kandidaten für St. Georges-in-the-Field, 3000 L-Sterk. Entschädigung gegen den Daily Chronicle zu, der behauptet hatte, daß Simmonds als Mitglied des Grafschaftsrates gehandelt habe, 3000 Menschen brotlos zu machen, und daß er dreimal gegen Verteilung von Nahrungsmitteln an arme Kinder gestimmt habe. Sein Anwalt behauptete, durch die Veröffentlichung dieser unwahren Behauptungen sei seine Wahl verhindert worden. Die Tochter von Lord Knollys erhielt 500 L Sterk. Entschädigung zugesprochen von John Bull, weil dieses Blatt behauptet hatte, sie sei mit einem Offizier entlaufen.

Der Krönungsdurbar in Indien.

London, 14. Dezember. Da der Tag des Krönungsdurbars auf die Feier des Moharram fällt, so wird ein anderer Tag hierfür bestimmt werden.

Die Vergleute von Südwales.

London, 14. Dezember. Der Beschluß der Cardiffkonferenz, die Vergleute zur Wiederaufnahme der Arbeit aufzufordern, hat in Aberdare verblüffend gewirkt. Am Sonnabend soll eine Massenversammlung abgehalten werden, um über diesen Beschluß zu beraten.

Die Abschaffung des Krieges.

London, 14. Dezember. Mr. Andrew Carnegie hat einem Kuratorium 10 Millionen Dollars in 5% Staatspapieren übergeben, mit dem Zweck, die Zinsen zur Beschleunigung der Abschaffung des Krieges zu verwenden. Mr. Ciba Root ist Präsident des Kuratoriums und Mr. Taft Ehrenpräsident.

Erdbeben.

London, 15. Dezember. Ein starkes Erdbeben wurde in Glasgow am Mittwoch um 9 Uhr abends gespürt. Die Häuser auf der Nordseite des Flusses schwankten und die Festürzung der Bewohner war eine große. Schaden ist nicht entstanden.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

men, und obwohl er mußte, daß noch ein paar Stunden vergehen müssen, ehe die Passagiere des „Feldmarschall“ von Bord kamen, litt es ihn nicht mehr in der Stadt selbst, durch deren enge Straßen er sonst so gerne strich, wo jeder Stein aus grauer Vorzeit von Menschenschicksal erzählte. Er stand in der Via Carlo Alberto und suchte mit dem Geleise den Hafeneingang ab. Die Rauchwolke des hellgestrichenen Schiffes kam näher. Mit dem Glase vermochte er das Zeichen der Rheberei bereits zu erkennen. Langsam tauchte der Rumpf des Schiffes größer aus den Wogen.

Geduldig wartete der Professor und ließ sich nicht stören von den müßigen Burschen, welche am Hafen umherlungerten, um eine Bire zu ergattern. Sie schauten den sonderbaren Fremden in der Hand aufs Meer starrte, und einer redete ihn an: „Sie warten auf den Dampfer dort, Signore? Der kommt erst in einer guten Stunde herein. Die Visite geht nie vor sieben Uhr hinaus. Sie können ruhig frühstücken, wenn ich Sie führen soll.“ Aber der Professor dankte und blieb stehen.

Endlich dröhnten die Signale des „Feldmarschall“ am Eingange des Hafens, und rasselnd ging die Ankerkette zu Grunde. Das Hafenboot mit der Visite machte längs der Seite, und die Beamten und der Arzt kletterten das Fallreep des Afrikafahrers hinan. Da litt es den Professor nicht länger am Strande. Er winkte einem der Bootleute und ließ sich an das Fallreep rubern. Sobald die gelbe Flagge niedergeholt wurde, wollte er an Bord sein. Dieser Doktor Elsner sollte ihm nicht entgehen. Eine fieberhafte Ungeduld hatte den alten Herrn gepackt. Der Bootsmann ruderte

Zusammenstoß zweier deutscher Kriegsschiffe.

London, 15. Dezember. Die Schlachtschiffe „Elsch“ und „Schwaben“ sind in der Kieler Bucht zusammengestoßen. Der „Elsch“ ist in Beschädigung gekommen, die „Schwaben“ hat stärker gelitten.

Südwales.

London, 15. Dezember. Die Vergleute von Aberdare haben sich bereit erklärt, die Arbeit wieder aufzunehmen, falls alle Arbeiter, die beschäftigt werden können, wiederangestellt werden.

Die Chinesen schneiden ihren Kopf ab.

London, 15. Dezember. Aus Peking wird gemeldet, daß die Nationalversammlung eine Denkschrift an die Krone gerichtet hat, welche verlangt, daß sich die im Ausland lebenden Chinesen, Diplomaten, Offiziere, Studenten, Soldaten und Matrosen ihre Zöpfe abzuschneiden haben, wie nur eine Erinnerungszettel an die Unterjochung der Nation durch eine Krone sei, die längst von einem widerstandsfähigeren Volke abgestrichen worden sei.

Die Connaughts in Sierra Leone.

London, 16. Dezember. Der Herzog und die Herzogin sind in Sierra Leone angekommen. Dem Herzog wurden zahlreiche Adressen überreicht, er selbst verlas eine Ansprache des Königs. Der Herzog legte inmitten einer enthusiastischen Menge den Grundstein zu einem neuen Gerichtsgebäude.

London, 17. Dezember. Die herzogliche Familie hat Sierra Leone wieder verlassen.

Die englische Krönungskronung.

London, 16. Dezember. Die kanadische Regierung hat die Einladung zur Krönung angenommen. Sir Wilfrid Laurier und andere Minister reisen nach England, ebenso eine aus allen Waisengattungen zusammengestellte Truppenabteilung von 700 Mann.

Die Untersuchung wegen des verschollenen Dampfers „Waratah“.

London, 16. Dezember. Während der gestrigen Verhandlung vor dem englischen Senat wegen des Verlusts dieses Dampfers gab ein Direktor der Firma, die das Schiff gebaut hatte, zu Protokoll, daß sie nach der ersten Reise des Schiffes einen Brief der Abfeder erhalten hätten, daß der Kapitän glaube, das Schiff sei nicht so stabil als sein Schwester-Schiff, der „Geelong“, wogegen es nach dem Wortlaut des Kontraks eine größere Stabilität besitzen sollte. Die Abfeder am Ende ihres Schreibens: wir müssen Sie für alles, was sich ereignen könnte, verantwortlich machen.

Der Zeuge fuhr fort, daß er im Stande gewesen sei, die Abfeder zu überzeugen, daß die „Waratah“ so fest gebaut sei wie der „Geelong“, trotz der gegenteiligen Ansicht des Kapitäns. Die Frage der Festigkeit des Dampfers auf See wurde nicht berührt, nur von seiner Festigkeit im Docks war die Rede.

Der Zeuge konnte sich keines anderen Falles erinnern, daß die Eigner eines Schiffes die Erbauer desselben hätten verantwortlich machen wollen dafür, was sich nach der ersten Reise ereignen könnte.

Der erste Schiffsinspektor von Lloyds gab zu Protokoll, daß die „Waratah“ ein nach allen Regeln der Schiffsbautechnik gebautes, starkes Schiff gewesen sei.

Der Inspektor des Handelskollegiums gab zu Protokoll, daß er sie einer genauen Besichtigung unterzogen und für den Passagierdienst als tauglich befunden habe.

Der Regierungsbeamte für das Auswanderungswesen gab sein Zeugnis dahin ab, daß der Kapitän sich nach der ersten Reise der Waratah sehr lobend über die Seetüchtigkeit des Schiffes ausgesprochen habe, er habe keinerlei Klagen geführt.

Mr. Bennett, der als zweiter Offizier während der ersten Reise auf der Waratah gewesen war, sagte, er habe nie wahrgenommen, daß das Schiff sich stark auf die Seite neigte oder besonders stark wackelte. Er verließ das Schiff, weil er eine Beförderung bekam. In diesem Augenblicke erhoben sich drei der im Gericht anwesenden Zeugen und erklärten, Mr. Bennett habe das Schiff verlassen, weil er gewußt habe, daß mit dem Schiff etwas geschehen würde. Zeuge Bennett bestritt das.

Der Passagier Sawyer gab seine Beobachtungen über Seetüchtigkeit der „Waratah“ zum besten und erzählte den Traum, den er dreimal gehabt hatte, und der ihn veranlaßte, in Durban das Schiff zu verlassen und seine Reise in einem anderen Dampfer fortzusetzen.

London, 14. Dezember. Zwei Stewards legten Zeugnis ab, daß die „Waratah“, wenn sie volle, lange Zeit brauchte, um sich wieder aufzurichten und daß jedesmal ein lautes Knallen und Krachen gehört wurde. Ein Seemann, der zur Zeit Kapitän einer Segelacht ist, meinte, daß die „Waratah“ oben schwerer gewesen sei als unten und zwar in einem solchen Grade, daß sie sich nur während ruhigen Wetters aufrecht halten konnte. Er konstatierte, daß das Schiff selbst bei leichtem Winde eine starke Neigung gezeigt habe.

Professor Bragg aus Leeds erklärte, daß er die Rückreise von Adelaide an Bord der „Waratah“ gemacht habe und zeitweise durch das auffällige Verhalten des Schiffes stark beunruhigt wurde.

Kapitän Bruce von dem Dampfer „Harlow“ erzählte, daß er am 27. abends gegen 8 Uhr in der Nähe von Kap Hermes plötzlich zweimal bläulich-Flammen in eine Höhe von 1000 Fuß habe empor schlagen sehen. Als er von dem Beschwinden der „Waratah“ hörte, dachte er, sie müsse explodiert sein.

Es ist zugegeben worden, daß die Waratah, als der Dampfer „Clan Mac Intyre“ mit ihr vor dem Vaherflusse Signale wechselte, auf der Rückreise nach Durban gewesen sein muß.

Der Herzog von Connaught.

London, 17. Dezember. Die herzogliche Familie hat Sierra Leone wieder verlassen.

England und Deutschland.

London, 17. Dezember. In den offiziellen Kreisen Berlins wird darauf hingewiesen, daß zwischen beiden Ländern schon seit geraumer Zeit ein Meinungsauflauf darüber stattfindet, auf welchem Wege eine Annäherung in politischer Beziehung herbeigeführt werden könne. Die Verhandlung wird aber noch nicht weiter gediehen, als sie vom Reichskanzler in seiner Reichstagsrede vom 10. dargelegt worden sind.

Die Antwort des deutschen Kronprinzen auf die Begrüßungsrede des Gouverneurs von Bomban, worin er herzlichere Beziehungen zwischen beiden Ländern herbeiwünschte, wird als ein Wunsch Deutschlands angesehen, sich besser mit dem englischen Vetter zu stellen.

Attentat von Räubern in England.

London, 17. Dezember. Fünf Schiffsleute sind durch Räuber durch Schiffe verlegt worden, darunter einer tödlich. Die Räuber hatten einen Juwelierverschlag in Houndsditch erbrochen. Die Attentäter entliefen.

Später zwei Schiffsleute sind tot, drei Männer und eine Frau, anscheinend Ausländer, werden in Verbindung mit dem Vorfall gesucht, eine Beschreibung derselben ist den Blättern ersichtlich.

London, 18. Dezember. Houndsditch, Ein dritter Konstabler, der bei dem Ueberfall verwundet wurde, ist gestorben.

Ein polnischer Jude wurde sterbend in einem Hause in Whitechapel gefunden, er hatte einen Schuß in den Rücken erhalten. Er hatte eine Browningpistole unter seinem Kopfkissen liegen und wird für einen der Räuber gehalten, der keine Komplizen durch Zufall erschossen. Fünf Männer und drei Frauen sind verhaftet worden. Einer der erschossenen Schiffsleute hatte fünf Schiffsleute getötet und waren mit dem Graben eines Tunnels nahezu fertig geworden, als sie die Polizei überauschte, die von einem Flugzeug empfangen wurde. In dem Hause wurde genug Dynamit gefunden, um ganz Houndsditch in die Luft zu sprengen. Eine volle Einbrecherprüfung wurde gefunden.

Alle in Verbindung mit dem Vorfall verhafteten Personen, mit Ausnahme einer Frau, sind später wieder entlassen worden.

Frankreich in Afrika.

London, 17. Dezember. In der französischen Kammer sind die Interpellationen wegen der Kämpfe in Wadai diskutiert worden. Die Redner beschwerten sich über das langsam, methodische Vorgehen Englands in Afrika zum Nachteil der von den Franzosen angewandten Methode. Fichon führte aus, daß England alles getan habe, um eine Ansammlung der Rebellen in Darfur zu verhindern. Doch sei es für England unmöglich gewesen, eine genaue Abgrenzung seines Besitzes ohne kriegerische Expeditionen vorzunehmen. Die Debatte wurde vertagt.



ihn an das Schiff, und da die gelbe Flagge noch aufgezo-gen war, so fuhr der Italiener ihn langsam einmal um das Schiff herum. Oben an der Reeling standen die Reisenden und sahen nach den terrassenförmig aufsteigenden Straßen und Häusern Genuas hinüber. Wer mochte der Doktor Elsner sein? Und plötzlich richtete er sich im Boot auf und rief mit aller Kraft! „Doktor Elsner aus Daresalam!“ Da zog oben ein sonnengebräunter Herr die Reißemeile, schwenkte sie und rief herunter: „Hier! Der bin ich. Sind Sie der Professor Clemens?“

„Sawohl.“

„Dann guten Morgen, Herr Professor! Ich denke, in zehn Minuten kann ich Sie hier oben begrüßen.“

Dem Professor gefiel der junge Herr Kollege und er musterte ihn noch einmal. In diesem hübschen und aufrichtigen Gesicht war nichts zu lesen, was einer schlechten Empfehlung gleich. Im Gegenteil, dieser Doktor Elsner gefiel ihm auf den ersten Blick. Und eine stille, fröhliche Zuversicht schien in das sorgensvolle Herz des Professors.

Die Flagge wurde gehohlet. Mit ein paar Ruder-schlägen war der Bootsmann am Fallreep auf dem Doktor Elsner dem Professor schon entgegenkam

„Gute Morgen, Herr Professor, ich bin beschämt über so viel Güte und Liebeshwürdigkeit. Sie kommen in aller Frühe, um mir den ersten Gruß zu bieten.“

Der Professor schüttelte ihm die Hand. „Seien Sie willkommen! Ich freue mich, Sie mich, Sie hier zu sehen, und ich hoffe, daß meine Bitte um Ihre schleunige Herkunft von Ihnen nicht übel geendet worden ist. Aber davon später. Sind Sie reisefertig?“

„Selbstverständlich, Herr Professor. Ich kann sofort in Ihr Boot steigen, wenn Sie gestatten.“

Das war dem alten Herrn recht.

Die Zollabfertigung war sehr schnell erledigt, und als Doktor Elsner mit dem Professor die Duane verließ, vermochte er kaum noch seine fiebernde Erwartung zu zügeln: „Eine Frage, noch, Herr Professor. Sie werden es mir nachfühlen können, wenn ich Sie frage: Ist Gerda hier oder sind Sie allein?“

„Gernach, gemach, lieber Herr Kollege, meine Nicht ist nicht in Genau.“

Die Enttäuschung spiegelte sich deutlich auf dem Gesicht Elsners. Der Professor sah sie und lächelte vergnüglich vor sich hin. „Ich denke“, begann er, „wir halten uns nicht lange in diesem historischen Gemäuer auf. Ich wohne draußen in Begli, und was wir zu verhandeln haben, erledigt sich nach meiner Ansicht doch dort weit besser als hier. Also gehen wir zum Bahnhof.“

Doktor Elsner nickte und ging wie im Traum neben dem alten Herrn zur Station. Seit der Abreise von Port Said hatte er die Stunden gezählt, bis der „Feldmarschall“ im Hafen Genuas festmachen würde. Eine stille Hoffnung hatte ihn erfüllt, daß Gerda bei dem Professor sein würde. Nun war diese Hoffnung wieder zerronnen und eine tiefe Mutlosigkeit kam über ihn. Wozu war er nach Europa gekommen? Sollte er sich von dem alten Herrn vernehmen lassen wie ein Schulbube. Ihm kam plötzlich diese Fahrt an der Seite des Professors wie eine ganz unnötige Komödie vor. Was wollte er von ihm? Aber der alte Herr tat, als merkte er es nicht, daß der junge Kollege sehr still und nachdenklich geworden war. Er deutete aus dem

Erste Deutsche Ostafrikan. Kunststeinfabrik
F. Panterodt, Daressalam.

Empfiehl

Cement-Doppelfalz-Dachziegel
Cement-Mauersteine

Deutsches Normal-Format.

Trottoir-Platten
Cement-Fliesen, farbig
300x300 mm.

Saat!

Beste ausgelesene egyptische

Baumwollsaat

ist eingetroffen.

Wir erbitten Bestellungen.

Baumwolle Aktien-Gesellschaft.

Grand Hotel Tanga.

Neuestes modern eingerichtetes
Haus mit moskitosicheren
Zimmern

Restaurant mit exquisiter Küche u.
solide Preise.

Bes H. Zanetti, Tanga.

Das mit der

Schlachterei Sailer & Thomas

(Inhaber: Heinrich Thomas)

Daressalam

verbundene

Delikatessengeschäft

— Unter den Akazien — hat stets auf Lager:

Alle Sorten feine Wurst- u. Räucherwaren.

Schinken, Speck, Rauchfleisch usw.,
ganz und im Aufschnitt.

Alle Sorten Fleisch- und Wurstwaren
der Fleisch-Konservfabrik Kwai.

Alle Sorten feine Tafelkäse,

Ja. Vollheringe.

☛ Täglich frische Rollmöpfe. ☚

Salzgurken (glashart).

Bestes Flomenschmalz.

Versandt nach auswärts.

Bestellungen werden umgehend erledigt.

Bols'

Anisette, Curaçao
Cherry Brandy,
Half om Half usw.
Zo reede Genever.

Erven Lucas Bols

Älteste Liqueurfabrik
Hollands.

In Qualität
unübertroffen.

Amsterdam.

Export-Vertreter:
Harder & de Voss
Hamburg.

Tiketblocks

mit und ohne Aufdruck
zu beziehen

D.-O.-A. Zeitung.

Daressalam.

Fenster des rollenden Bahnwagens auf die Villen und Häuser, die Straßen und die Menschen und machte ihn aufmerksam, als sei er gekommen, um ein bißchen an der Riviera zu hummeln.

„Sie werden sehen, Herr Doktor,“ sagte er endlich, „Begli ist sehr schön, außerordentlich schön, und ich hoffe, es wird Sie nicht gereuen, daß Sie mich die paar Kilometer hinausbegleiten. Ich hoffe das bestimmt.“ Er sah Elsner dabei mit einem festen, durchdringenden Blick an.

Da ahnte dieser, was ihm bevorstand. Er fragte nicht mehr, er wußte jetzt, daß Gerda in Begli war. Stumm schritt er neben dem Professor her, achtete nicht auf die elegante Welt, welche ihre Morgenpromenade machte. Er hatte keinen Blick für das Volk der Straße, er wandelte wie im Traume, und in ihm jagten sich die Gedanken. Was sollte er Gerda sagen, wenn er sie wirklich sah? Wie sollte er ihr gegenüber treten? Er wußte es nicht. Und doch, er fühlte es daß in dieser Stunde für ihn das Los seines Lebens endgiltig geworfen wurde.

Der Professor machte vor einem schönen, schmucken Landhause halt und öffnete das zierliche Gitter des Gartentores. Er schaute hinauf, und auch Doktor Elsner suchte die Fenster und Balkone ab, aber von Gerda war nichts zu sehen.

„Kommen Sie einen Augenblick zu mir ins Zimmer,“ lud der Professor ihn ein. In das freundliche Gemach fiel durch die weißen Vorhänge hell das Licht der Morgensonne. Ein hoher Spiegel in breitem Goldrahmen, steife Lehnhühle und ein zierliches Sofa, mit bunter Seide bespannt, eine etwas abgenutzte Teppich auf dem Parkett, dessen

Jugen nicht überall mehr dicht schlossen, ein Klavier, und ein paar Delbilder — das war die Einrichtung dieses italienischen Salons. Der Professor lud ihn ein, Platz zu nehmen.

„Sie werden eingemessen erstaunt gewesen sein, Herr Kollege,“ begann er in ruhigem, fast geschäftsmäßigen Ton, „daß ich Sie durch meinen Schwager, den Regierungsrat Herwig, um schnelle Heimreise ersuchte. Aber Sie wissen als Mediziner, daß unsere Wissenschaft sich in manchen Fällen eine wesentliche Beihilfe von seelischen Einwirkungen verspricht, und ich habe in diesem Falle, wo es sich um das Glück meiner liebsten Verwandten handelt, geglaubt, daß ich es wagen dürfte, Sie hierher zu bitten, damit Sie mir helfen. Nun, habe ich recht getan?“ Er war aufgestanden und sah Doktor Elsner mit prüfendem Blick an. Der hielt ihn aus. Er war sehr ernst geworden, aber mit fester und ruhiger Stimme antwortete er: „Ich glaube, ja, Herr Professor.“

Der alte Herr ging hinaus. Von innerer Unruhe gepeinigt, schritt Elsner langsam auf dem buntgeblümten Teppich auf und ab. Was sollte das werden? Sollte er Gerda wirklich persönlich sehen, oder wollte man nur mit ihm reden, um Gewißheit zu haben über alle die häßlichen Dinge, welche von Afrika über das Meer getragene worden waren?

Da kam der Professor wieder herein und winkte ihm: „Kommen Sie, Herr Doktor! Auch in der Miene des alten Herrn stand ein feierlicher Ernst geschrieben. Er öffnete die Tür des Nebenzimmers und ließ Elsner eintreten. Er selbst blieb zurück. Elsner war an der Tür stehen geblieben. Im bequemen weißen Korbstuhl saß

vor ihm Gerda. Das Wiedersehen war ihm schneller gekommen, als er es zu ertragen vermochte. Er stand sprachlos, als halte ihn ein Bann gefesselt. Da traf ihn der volle Blick Gerdas, und sie erhob sich und ging ihm mit ausgestreckter Hand entgegen.

„Sie kommen aus Daressalam, Herr Doktor, und bringen mir Grüße meiner lieben Verwandten, höre ich. Seien Sie willkommen! Bitte nehmen Sie Platz und erzählen Sie mir, wie alles steht im schön u. Hafen des Friedens.“ Nicht in ihrer Miene verriet, was in ihr vorging. Nur bleich, sehr bleich war ihr Gesicht, und in ihrer Stimme klang es wie das Beben der Erregung.

Elsner war, noch immer stumm auf seinem Platze geblieben. Das Blut pochte ihm in den Schläfen, jagte ihn durch die Adern. Vor ihm drehte sich alles, und nur mit ungeheurer Anspannung seiner Willenskraft vermochte er sich aufrecht zu erhalten. Dann schritt er ihr entgegen, nahm ihre Rechte, küßte sie und sprach mit fast heiferer Stimme: „Ich danke Ihnen für Ihren freundlichen Willkommengruß, mein gnädiges Fräulein.“

Als sie wieder Platz genommen hatte, zögerte er einen Augenblick, seine Augen suchten die ihren und plötzlich, ohne zu wissen, was er tat und was er wollte, fiel er vor ihr ins Knie, ergriff ihre Hand und preßte sie wortlos an seine Lippen. Gerda war still. Sanft suchte sie ihm die Hand zu entziehen. „Keine Torheiten, Herr Doktor,“ brachte sie mühsam heraus.

Da schluchzte er laut auf: „Gerda!“ Sie fühlte, wie er zitterte, wie er seine heißen trockenen Lippen auf ihre kühle Hand preßte. Alle ihre Pulse jagten, es wurde ihr dunkel vor den Augen, aber sie hatte sich gelobt, hart zu sein. Sie nahm sich zusammen. „Ich bitte Sie noch einmal, Herr Oberarzt, keine Torheiten!“

Plantagengeräte.

Carl Becher, Daressalam.

Unternehmer-Werkzeug.

Lager in Eisen-, Stahl- u. Messingwaren.

Baubeschläge.

Telegr.-Adr.: „Eisenlager.“

Stabeisen.

W^m. O'SWALD & Co. HAMBURG.

Zweigniederlassungen: Daressalam, Bagamojo, Tanga, Mombassa, Muanza, Zanzibar, Madagascar

Import Bank u. Commission. Export

Agenten für

The Vacuum Oil Company
of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft
Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150°
Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koch- u. Heizöfen.

Alleinige Importeure von

Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen
D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky

Stets auf Lager

Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.

Wiener Kaisersemmel

Knüppel, Hörnchen

Schwarz- u. Feinbrot

Zu Ausschitt:

Baumkuchen

Sandtorten

Berliner Branzkuchen

engl. Cakes

Dresdener Christollen

Bienenstich

Sünderzwieback

Kaffee- u. Teegebäck

in großer Auswahl
empfeht stets frisch u. preiswert

Robbams

Wiener Bäckerei

Edle Bahnhofstraße.

Verandt nach auferhalb.

Praktischer

Kaufmukplanzer

von Trinidad, geborener West-
indier, mit Kultur u. Zapfen
durchaus vertraut, 7 Jahre
in der Kolonie, sucht Stellung.
Spricht Englisch u. Kisuaheli.
Offerten unter C. R. an die
Exped. der Zeitung erbeten.

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar od. Mombasa u. Frankreich, (in 17 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc.
Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion.

Der D. „ADOUR“ wird von Zanzibar am 27. Dezember von Mombasa am 28. nach Marseilles abfahren

D. „MELBOURNE“ wird von Mombasa am 27. Dez. v. Zanzibar am 28. nach Madagaskar u. Mauritius abfahren

Passagepreise (incl. Tafelwein).

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	£ 44.—	£ 30.—	£ 16.—	£ 66.—	£ 45.—	£ 24.—

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der I. und II. Cl. auch 20% Rabatt

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3—12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%

Die Gesellschaft (Compagnie) kann nun Passagierbillets für Brindisi, Neapel und Genua mit Umschiffung in Port-Said oder in Alexandrien auf die Dampfer der „Navigazione Generale Italiana“, zu besonders günstigen Taxen ausstellen. Die Billets können beim Agenten der M. M. bezogen werden.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ .110 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren.

Regelmässige Abfahrten auf diesem Wege:
von Mombassa am 27. jeden Monats.
von Zanzibar am 28. jeden Monats.

Ankunft in Marseille ungefähr am 25. nächsten Monats.

Die Compagnie giebt Billets nach **Lourenzo-Marques u. Durban** aus.

Die Passagiere steigen in Majunga auf den M. M.-Küstendampfer, der die Plätze Mamela, Morundava, Ambehibe, Tuléar anläuft und am 12. eines jeden Monats in Durban eintrifft.

M. M.-Dampfer „Mpanjaka“ fährt zur Erledigung dieses Dienstes am 25. jeden Monats über die Comoren (Moroni, Mohéli, Mutsamudu, Mayotte) Majunga, Ananalave und Nossi-Bé.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

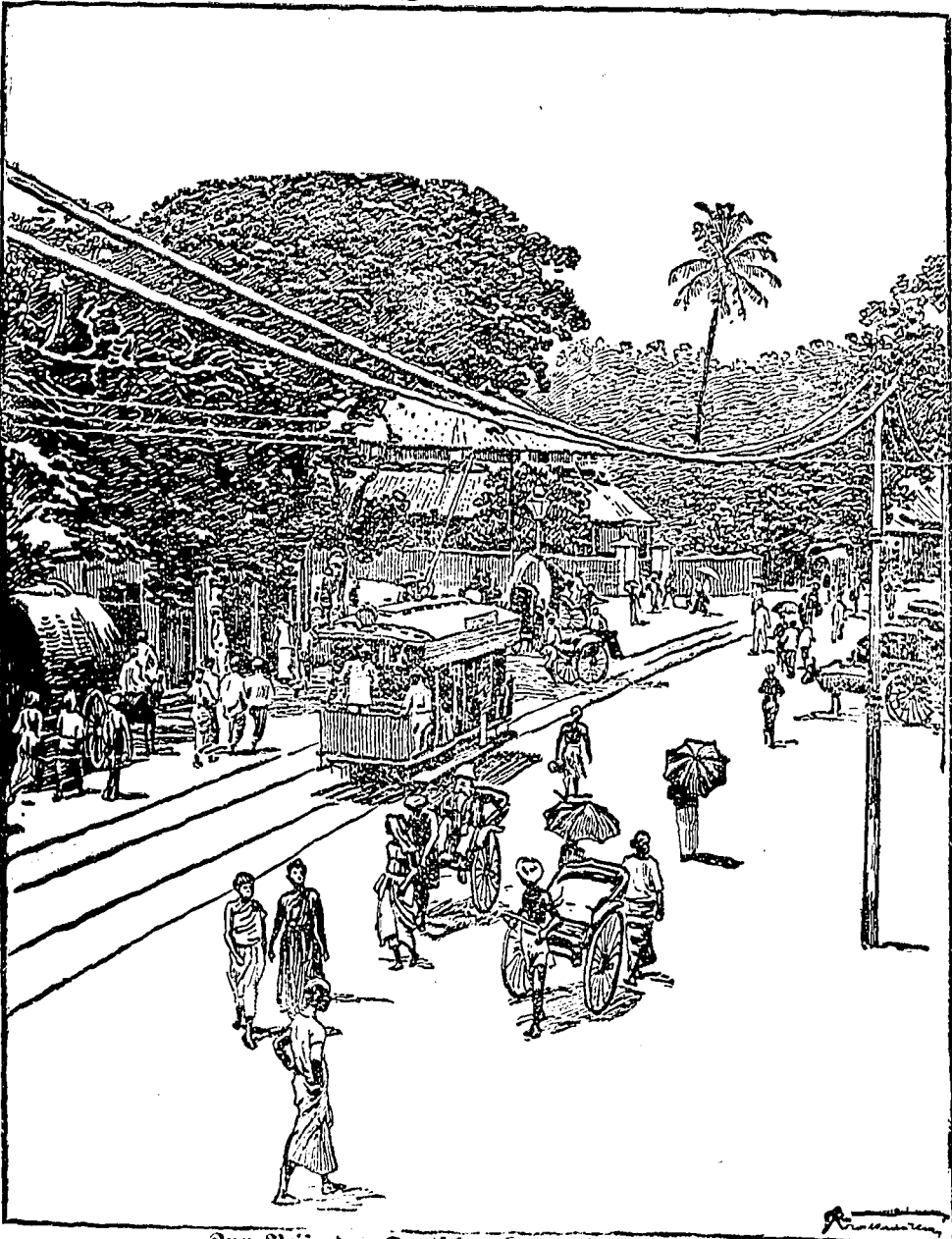
Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.

Daressalam.

Buntes aus aller Welt.



Von der Reise des Deutschen Kronprinzenpaares:
Der Kronprinz und seine Gemahlin an Bord des Lloydampfers „Prinz Ludwig“ auf der Reise nach Ceylon.



Zur Reise des Deutschen Kronprinzenpaares.
Straßenbild aus Colombo, der Hauptstadt Ceylons.

Zur Zukunft des Kronprinzenpaares in Colombo am 20. November bringen wir eine Aufnahme aus dem Straßenleben der Hauptstadt Ceylons, der ersten Stadt des fernem Ostens, die der Kronprinz auf seiner Reise kennen lernt. Die Engländer haben aus Colombo eine moderne Stadt mit breiten Straßen und eleganten europäischen Vierteln gemacht, trotzdem aber haben sie den orientalischen Lokalkarakter nicht vernichtet. Das Kronprinzenpaar wird in Colombo als eingeborenen Wälder Ceylons, besonders die Singhalesen und Tamilen, kennen lernen. Es wird den eigentümlichen Sitz des Tropenclimats kosten. Die in Colombo anwesigen wohlhabenden Europäer bewohnen bequeme Landhäuser, deren Wälder wegen ihrer tropischen Pracht berühmt sind. In den Straßen der Stadt bedienen sie sich der landesüblichen Kutschas, der leichteren Wagen, die ein Muli gewandt durch das bunte Gewühl der Straße zieht.

Die Fessle in Amerikas. Der Amerikaner leidet an einer Gewohnheit, die sich bei ihm zur Monomanie ausgebildet hat und das sogenannte „Souvenir Hunting“, d. h. das Mitnehmen von Andenken. Er braucht sich nicht damit, solche zu kaufen, sondern am liebsten sind ihm Andenken, die er selbst gemacht und an sich reißt. In Schloßern zerbrechen sie Stahlbänke, brechen Eden von Marmorplatten ab und dergleichen. Am gräßlichsten hat diese Andenkensucht sich aber beim Tode des Aviatikers Johnstone erwiesen, wo sie, wie wir jetzt in vollem Umfange bekannt wird, eine geradezu bestialische Form annahm. Johnstone fiel bekanntlich aus einer Höhe von 800 Fuß herab und wurde auf der Stelle getötet. Er war ein ehemaliger Krieger und kämpfte in den letzten paar Augenblicken noch verzweifelt um sein Leben. Die Flügel seines Fesselbretters schlugen wie die eines Vogels nach oben zusammen, worauf Johnstone die Stützenden des unteren Flugflüchens mit beiden Händen ergriß und sich aus Lebensinstincten bemühte, sie wieder nach unten zu biegen, damit sie der Luft Widerstand bieten und den Fall hindern könnten. Auf einen Augenblick schien es, als ob ihm dies gelingen würde, denn sein Schutzhelm fiel ihm vom Kopf und schmetterte zur Erde als der Apparat. Dann aber überlag der Splan sich, einen Augenblick kämpfte Johnstone noch verzweifelt in dem Gewirr der Stäbe und dann fiel er wie ein Stein zur Erde. Kaum waren Mann und Maschine auf dem Boden niedergeschmettert, als Männer und Frauen, die kaum als Menschen bezeichnet werden dürfen, auf den Trümmerhaufen los stürzten und sich um Souvenirs herumbalgten. Ein Mann riß einen Holzstab aus dem Körper des unglücklichen Aviatikers heraus und zog triumphierend mit seiner blutbefleckten Trophäe ab. Andere rissen Fesseln von den Flügelstücken ab und unmenbliche Personen rissen sogar um die Handgelenke, die sie von den Händen des toten Mannes zogen.

Warum der Tabak giftig wirkt. Die Frage, warum übermäßiges Rauchen auf den Organismus giftige Wirkungen ausübt, pflegte bisher allgemein damit beantwortet zu werden, daß das in den Tabakblättern enthaltene Alkaloid Nikotin mit dem Schleimhäuten in den Körper des Rauchers übergehe. Nach Untersuchungen, die Dr. Andrew Jackson in der Medical Times veröffentlicht, läßt sich diese Ansicht nicht mehr in ihrem ganzen Umfange aufrecht erhalten. Mindestens ebenso giftig, wie das beim Rauchen sich zum größten Teil verflüchtigende Nikotin, das nur bei den vorübergehenden Etblindungen infolge Tabakmißbrauchs eine besondere Rolle spielt, wirken die aromatischen Verbindungen, die beim Rauchen infolge ungenügender Verbrennung entstehen. Es handelt sich hier zunächst um Benzolverbindungen, Pyridinbasen und piperidinähnliche Körper, die als Vorstufen vieler Alkaloide betrachtet werden können und fast sämtlich weitgiftiger sind, als das Nikotin. Hierzu kommt aber noch das allbekannte, bei Öfen mit Mappenvorrichtungen zu so viel Unglücksfällen Veranlassung gebende Kohlenoxyd, das von der Schleimhaut des Mundes und Rachens begierig aufgenommen wird und in die Blutbahnen übertritt, einen Komplex von Krankheitserscheinungen hervorruft, die denen bei starker Nikotinvergiftung sehr ähnlich sind. Entnimmt man der Mandelschleimhaut eines Rauchenden, wenn er auch nur erst wenige Züge getan hat, einige Tropfen Blut, so zeigt sich bei der Verdünnung mit Wasser sofort die für das Vorhandensein von Kohlenoxyd charakteristische Farbe, und auch durch den Spektroskopapparat läßt sich unverkennbar das Vorhandensein von Kohlenoxyd im Blut nachweisen. Die Schädlichkeiten wirken beim Rauchen von Zigarren und Tabak aus Pfeifen ziemlich gleich stark, am stärksten aber beim Zigarettenrauchen, weil dabei größere Mengen Rauch in den Mund eingeblasen werden. Gänzlich unschädlich ist dagegen das Rauchen aus Wasserpfeifen, weil bei ihnen durch das häufig zu erneuernde Wasser fast sämtliches Kohlenoxyd aufgefangen wird.

Das „Mannweib“ in Amerika. Die schönen Amerikanerinnen, Millionärsgattinnen und Dollarprinzessinnen, Gibson Girls und Modedamen, sie alle sind empört und entrüstet: die Wissenschaft prophezeit ihnen, daß das schöne Geschlecht Amerikas in wenigen Jahren aufgehört haben wird das schönere zu sein. Dr. Dudley Sargent von der Harvard-Universität weist auf Grund einer unmissenden und genauen Statistik nach, daß die moderne Amerikanerin der höheren Gesellschaftsschichten und des Mittelstandes ihre Weiblichkeit verliert und mit mächtigen Schritten dem männlichen Typus zusteuert. Dr. Sargent beruft sich dabei auf Messungen, die seit zwanzig Jahren in allen Staaten der Union systematisch vorgenommen worden sind, und die in der Tat die trübste Prophezeiung der Fortschritt besätigen. Noch vor zwanzig Jahren wiesen beide Geschlechter eine normale körperliche Entwicklung auf, aber seitdem hat sich ein Umkehrung vollzogen, der heute selbst dem oberflächlichen Beobachter sich aufdrängen muß. „Die Frau von heute ist männlicher als die Frau von 1890“, darin gipfeln die Ausführungen Dr. Sargents, und ziffermäßig weist er nach, wie die anmutigen, schlanken, abfallenden Schatteln aus Großmutter's Zeit verschwunden sind, wie der Rücken der modernen Amerikanerin sich kräftig und muskulös entwickelt. Die Hüften sind schmaler geworden, der Brustkasten breiter, Hände und Füße haben sich gewaltig vergrößert, und Hals und Nacken, die ehemals durch den zarten Schwung schlanker Linien entzückt, sind heute kräftig, stark, fast dick und haben nichts Weibliches mehr. Diese Ausführungen der Wissenschaft werden auch von der Kunst bestätigt, und der Präsident der nationalen Zeichenakademie, der bekannte Maler John W. Alexander stimmt ein schmerzliches Klagegedicht an. Er erklärt, daß die amerikanische Frau aufsehend alles verlieren wolle, was der größte Reiz und die größte Anmut der Frau bedeutet. „In keinem Land der Welt sieht man heute so männliche Figuren, wie bei den amerikanischen Frauen. In Frankreich ist die Frau eine Verkörperung der Grazie, und wenn sie in Deutschland im allgemeinen vielleicht nicht so grazil ist, so geht doch vor ihrer Erscheinung und ihrem Wesen jene echt weibliche, mütterliche Charme aus, die man bei der Amerikanerin immer seltener findet. Die Amerikanerin hat sich mit so ungezügelter Maßlosigkeit dem Sport und der Athletik ergeben, daß sie heute die Verzerrung der Künstler bildet, mit ihrer starken Brust, ihrem mächtigen, muskeldurchsetzten Oberkörper, den starken, schweren Armen, dem dicken Hals, den schmalen Hüften und den großen Händen und Füßen.“ Wenn diese Entwicklung nicht durch eine rasch neue Lebensweise gehemmt wird, dann wird nach dem Ausspruch Dr. Sargents die Gestalt der Amerikanerin in ein paar Jahren so männlich sein, „daß sie in Frauenkleidung nur noch lächerlich wirken kann“.

Der falsche Engländer. Ein gelegentlicher Mitarbeiter erzählt den H. N. das folgende Geschichtchen: Vor kurzem wohnte ich in einem kleinen Vorstadtviertel einer Vorstadt bei. Einige Soubranten, die zusammen sicherlich hundert Jahre alt waren, sangen mehr oder weniger schöne Lieder, ein Hauberkünstler mit einem riesigen, anscheinend echten Vollbart zauberte wunderwürdige „Illusionen“ (so stand auf dem Programm), eine radfahrende Dame fuhr mit famoser Cravour, und schließlich sollte der Clou des Abends kommen, der Original-Engländer, „the greatest show of the world“ der — nun, nennen wir sie Wilkens Brothers. Ich spannte meine Erwartungen auf das höchste, der Klavierpieler spielte mit großer Fingerfertigkeit und mächtiger Kraft den Gladiatorenmarsch, — der Vorhang ging auf. Drei männliche Gestalten standen auf den Brettern im eleganten Trilok. Sie jonglierten mit Tellern, mit Stühlen und brennenden Lampen, mit Kissen und rohen Eiern, mit Zylinderhüten und Streichholzschachteln. Jetzt schwieg die Musik, der Gipfelpunkt der Vorfürhungen war nahe. Nummer 1 der Gebrüder Wilkens legte sich auf den Rücken und hob mit auerkenntniswerter Gewandtheit die Beine empor, Nummer 2 legte sich auf diese natürlichen Stützpunkte und Nummer 3 seinerseits wiederum auf Nummer 2. Ein Substitut brachte ein halbes Dutzend Teller, gab sie der Nummer 3 und das Jonglieren sämtlicher Teller und Nummern zugleich sollte beginnen, — da fallen plötzlich dem Kleinen oben die Teller aus der Hand und der Nummer 1 auf den Kopf, als er eben nach unten fragt: „Are you ready?“ — Und der Zuschauer hörte mit Verwunderung die seltsame Antwort von unten: „Nein, direktmang in de Freije...“

THE BEST SCOTCH



Perfection

SOLE IMPORTERS D. & J. McCALLUM, EDINBURGH-BIRMINGHAM-LONDON

Auf dem ganzen Erdball verbreitet.

Smith
Mackenzie & Co.
Zanzibar u.
Mombasa
Allein-
vertretung.

Vertreter für D.O.A.: Wm. O'Swald & Co.

Platzvertretung Daressalam: Anthon & Fliess.

Gesetzl. !XeX! geschützt.

Seifenmittel zum Schutze gegen Insektenstiche aller Art und zur Verhütung von Malaria. Mittel zur Vertilgung von Insekten aller Art. Hunderte von Zeugnissen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Schutz der letzteren gegen Insekten und Parasiten.

Preis: XeX No. 1 für Menschen: 1 Karton à 12 Flaschen franko verpackt

Mark 10.— in Postcollis von mindestens 4 Kartons
XeX No. 2 zum Schutze der Tiere: 1 Kilo franko verpackt Mark 8.— in Postcollis von mindestens 2 Kilos
XeX No. 3 gegen Pflanzenschädlinge: Mark 8.— per kilo franko verpackt in Postcollis von mindestens 2 Kilos.

1 Kilo XeX No. 2 oder 3 genügt für ein Waschquantum oder Spritzquantum von 30 bis 50 Liter

Genaue Gebrauchsanweisung. Betrag ist der Bestellung beizufügen oder wird per Nachnahme erhoben. Wiederverkäufern bedeutender Rabatt. Muster von 1 Originalflacon werden nur von XeX No. 1 gegen Einsendung von Mark 1.— in Briefmarken abgegeben.

Aktiengesellschaft XeX Dübendorf-Zürich, Schweiz.

Reiche Heirat findet jeder sofort im Offertenblatt Mariag Leipzig. Probe-Nr. geg. 10 Stk. geb. Briefmarken.

The East African Standard

Erste und älteste Zeitung in

Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika dem Ausgangspunkt der **Uganda Bahn** und dem nächsten Wege zu den neu entdeckten **Goldfeldern**. Bringt immer die Neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einsch. Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.— für die anderen Länder Rp. 13'.

264 Löwen, Tiger, Leoparden, Hyänen, Schakale

usw. fing Herr S. in meinen **unübertrefflichen Eisen**

Man verlange kostenlos Prospekt über sämtliche Raubtierfallen, Jagdsport- u. Fischerei-Artikel

R. Weber, Schutzmarke. **Hannoni, Schl.**

älteste deutsche Raubtierfallensfabrik. **R. Weber.** Kaiserl. Königl. Hoflieferant.

Bereits 105 mal mit **ersten Preisen** ausgezeichnet.

F. V. Grünfeld's Wäsche

Rohseide

Steter Eingang von kunstvoll ausgeführten Stickereien aus dem Fernen Osten.

Als Geschenkartikel geeignet.

Paul Bruno Müller

F. GÜNTER, Daressalam

empfiehlt

Möbel jeder Art

nach Angabe aus europäischem, indischen und afrikanischen Holz

billigste Preise, solideste Ausführung.

Hausstands-Geräte

Steingut, Aluminium und Emaille-Geschirr.

Sturmlaternen

Tisch- und Küchen-, Hänge- und Wandlampen.

Reichhaltiges Lager

in Gläsern, Tellern und Tassen

Pumpen

Gas- und Wasserleitungsartikel, Bohrstahl, Stangeneisen.

Tauwerk

in allen Stärken

Plantagen-Geräte

Buschmesser, Hauer, Hacken, Sensen Giesskannen etc etc.

Farben, Oele Terpentin, Carbolinum Teer, Treibriemen, Putzwolle

Feldschmieden, Ambosse, Schleifsteine.

Caviar



Feinste Delikatessen!



Marke Stuhr

Sardellen



Stuhr's **CAVIAR**

Stuhr's **SARDELLEN**

in Dosen und Gläsern

sind von besonderer Güte und Haltbarkeit.

Käuflich in den einschlägigen Geschäften

C. F. STUHR & Co. Hamburg.

Der moderne Mensch

bedarf eines erstklassigen Präzisionsinstrumentes als Taschenuhr. Wünschen Sie einen wirklich zuverlässigen Zeitmesser zu erwerben, so wenden Sie sich an eine absolut reelle vorteilhafte Bezugsquelle.

Wir sind langjährige Lieferanten der Deutschen im Auslande.

Neuestes Preisbuch auch über Zimmeruhren, Gold-, Silber- und Alfenidwaren, Musikwerke, Optische Artikel, Lederwaren, Koffer etc. gratis u. franko. 2 Jahre Garantie. Einzelverkauf an Private.

Grau & Co., Leipzig. 181

HANSING & Co. Hamburg

Daressalam Zanzibar Mombasa Muansa Entebbe

Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission

Leichterei, Landen und Verladen

Spedition. Schiffsabfertigung

Petroleum und Kohlenlager

Vertreter für

**Chartered-Bank of India Australia
and China**

**Dynamit A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co.
(Lager am Platze)**

A. Strandes & Co., Bombay

Verein Hamburger Assecuradeure

**Albingia Feuerversicherungs-
Gesellschaft.**

(Abteilung Feuerversicherung)

The Asiatic Petroleum Company

**Wilkins und Wiese, Neu-Hornow
(Lager afrikanischer Hölzer)**

Norddeutsche

Versicherungs-Gesellschaft.

Lloyds Agenten.

Andrew Usher & Co.'s Whisky

Friedr. Krupp, Actiengesellschaft Gruson Werk

Bergwerks- und Landwirtschaftliche Maschinen — Sämtliche Maschinen für Plantagenbetrieb.

Ankauf sämtlicher Landesprodukte.



Alleinige Importeure

Traun Stärken & Devers

G. m. b. H.

Daressalam—Kilossa—Dodoma

Die

Damenwelt

ist ein rosiges, jugendliches Antlitz
und eine reinen, zarten, schönen Teint.
Alles dies erzeugt:

Stedenpferd-Fillemilch-Seife
von Bergmann & Co. Nabeul
à mit Schutzmarke: Stedenpferd
St. 75 Pf. bei:

Bretschneider & Saische.

LADESCHEINE

für Gov.-Dampfer

Rp. 1.— per Block zu be-
ziehen durch die

Buchhandlung der Deutsch-Ost-
afrikanisch. Zeitung Daressalam.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur

Verarbeitung alle Arten Felle

zu **Teppichen** mit natu-
ralisierten **Köpfen, Klei-
dungs- und Gebrauchsge-
genständen** etc., sowie **Nat-
uralisieren** und **Aus-
stopfen** von Jagdtrophäen.

**Anfragen werden bereitwilligst
beantwortet.**



Alleinige Importeure

Traun Stärken & Devers

G. m. b. H.

Daressalam—Kilossa—Dodoma.

Tel.-Adr.: „Willibald“

WILLY MÜLLER

Postfach Nr. 50.

(Gegenüber Carl Becher — Unter den Akazien.)

Import



Bank u. Commission



Export

Vertretung von:

Martin Falk, Hamburg,

S. L. Behrens & Co., Manchester,

Union Castle Mail Steamship Comp.

Vryheid Railway Coal & Iron Co. Ltd.,

Chr. Adt. Kupferberg & Co., Mainz,

Davis & Soper, London.

Lager in: Cement, Wellblech, Teakholz und Steinkohlen.

Getränken, Cigarren.

**Sämtliche Eingeborenenartikel als Kangas, Decken, Unterhemden,
Tabak etc.**

Reis, Zucker und Eingeborenengetreide.

**Commissionsweise Ausführung von Aufträgen für Europa
und Verkauf von Landes- u. Plantagenprodukten unter Bevorschussung.**

Uebernahme von Plantagen-Vertretungen.



Heilbäder im Hause.

Schwitz-Bade-Kabinett

zusammenl. d. B. 27.50 M., ges. Nachr. od. Vorlesens,
inkl. Ortsgeld. Bsm., ruf. u. med. Dampfbad, sog. Ebermal-
bäder, in 5 Min. für 5 Pf. in jedem Zimmer herzustellen. Bestes
Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Schloßsteine, Katarrh usw.
Schon der einmalige Gebrauch überzeugt von der nervenstärkenden
wohlthuenden Wirkung. — Verlangen Sie Broschüre gratis von

Carl Wenning, Braunschweig O.

•• N. Rothblech ••

Medz. Bau- und Möbeltischlerei.

Leuestraße 1. Daressalam Leuestraße 1.

Sämtliche in mein Fach einschlagende Arbeiten werden
prompt und billig ausgeführt.

Eiserne Bettstellen

mit Spiralzugfedern: 45 Rp.

Matratzen, Kissen, Bettwäsche, Decken und Netze

Kinder- u. Sportwagen

Polstermöbel

Geschirre, Sattel, Lederwaren, Koffer,
Segeltuche, Segeltucharbeiten.

GUSTAV BECKER

Sattlerei Polsterei Wagenbau.

Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung.

KIJABE HILL.

(2700 Meter über dem Meere).

≡ **Ausgezeichneter Kurort für Erholungsbedürftige** ≡

**Interessanter und angenehmer Aufenthalt für
Sportsleute, Sammler und Touristen.**

Musik-, Rauch-, u. Spielräume, Reichhaltige Bibliothek, Tierpark etc.

„Kijabe Hill“ liegt eine Stunde von der Bahnstation Kijabe — 365 Meilen von der Küste entfernt, — in schönster romantischer Lage mit herrlicher Fernsicht auf Vulkan Longonode und Naivasha-See.

Volle Pension zu mäßigen Preisen. ⚡ Rechtzeitige Anmeldung erforderlich.

Arrangements von kurzen oder längeren Jagdexpeditionen.

Rundfahrten auf dem Viktoria-Nyanza-See.

Kurort Kijabe Hill (Brit. Ostafrika)

Wie

kann die Welt wissen,
daß du etwas Gutes
hast, wenn du es ihr
nicht anbietest?

(Rockefeller).

Maddahanid Fluidextrakt B²

seit Jahren in der Kolonie erprobtes, zuverlässiges, inneres Heilmittel gegen Harn- und Blasenleiden und Geschlechtskrankheiten, macht Injektionen (Einspritzungen) mit Chemikalien vollkommen unnötig, bringt Heilung meist schon nach 3 oder 4 Tagen und bewirkt sofortiges Aufhören des Schmerzes oder Brennens. Bei Strikturen macht es den Gebrauch von Bougies entbehrlich und ist daher für mit Harnröhrenverengung Behaftete unschätzbar. Seiner Ungefährlichkeit halber ist es zur Verwendung durch Laien bestens geeignet. Die Anwendung ist einfach und die Wirkung eine sichere. Zwei Flaschen à 150 Gramm Inhalt kosten überallhin franko per Post 15 Rp. = 20 Mk. = 1 £ = 25 Fres. gegen Nachnahme.

Maddahanid-Compagnie
Daressalam (Deutsch-Ostafrika), Araberstraße 33.

Agentur in Daressalam:

P. Keller, Cigarren-Handlung, Unter den Akazien.

Christo Loucas

Daressalam—Dodoma.

**Kolonialwaren
Konserven**

Weine :: Spirituosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import

PP.

Ab 1. Januar 1911 beginne meine zahnärztliche Praxis für ständig in Daressalam.

Ausführung aller ins Gebiet der Zahnheilkunde einschlägigen technischen Arbeiten in

Kautschuk, Metall, Goldkronen und Brücken.

Konservierende Zahnheilkunde.

Verwendung der besten Füllungspräparate:

Gold, Amalgam, Cement, Porzellan.

P. Friedrich

prakt. Zahnarzt.

Bismarkstrasse 3 pt. (gegenüber Hotel Kaiserhof).

Sprechstunden: 8—11 u. 3—5, Sonntags unbestimmt.

Vorzügl. Küche

HOTEL

Deutscher Kaiser

Ältestes Hotel
am Platze

MOROGORO

Inhaber F. SAILER

Vertretung der Brauerei Schultz.

Eigene Sodawasser-Fabrik

Bei jedem Zuge steht ein Wagen den verehrten Gästen zur Verfügung.

Sodawasser

Aus nur einwandfreiem stets der sanitären Kontrolle unterliegendem Wasser hergestellt, liefert zu dem billigsten Preise
Abderraful & Söhne, Daressalam
Unter den Akazien.

Zur Besichtigung unserer mit den neuesten Einrichtungen elektr. Betrieb, Destillierapparat — ist Jedermann höflich eingeladen.

Erste Deutsche

Ostafrikanische Bierbrauerei
Daressalam :: Wilhelm Schultz.

Lagerbier • Weißbier • Braunbier
Malzbier • Porter • Eis • Sodawasser

Versandbiere sind pasteurisiert und
haltbar.

Wissmann-Hotel

M. Th. Curmulis

unter den Akazien No. 23. Post-Box No. 13.

Unternehmer.

Commissions-Agent

14 Zimmer mit elektrischer Beleuchtung

Cigarren- und Cigarettenhandlung.

Vorzügliche europäische Küche

Französischer Rotwein

„Rivoire“

Cigarettenfabrik.

Afrikanische Festbowlen.

Im Anschluß an den in letzter Nr. veröffentlichten Aufsatz über Weihnachtsbowlen bringen wir heute einen solchen über Sylvesterbowlen und Punsch:

Englische Burgunder Bowle.

Man mischt 1 Flasche Burgunder oder ähnlich schmeckenden deutschen oder ungarischen Rotwein mit einem Weinglas Sherry oder Kognak und Zucker nach Geschmack, gibt die sehr dünn geschnittene Schale einer Zitrone und mehrere Scheiben frische Gurke zum Ziehen hinein, sodann ein großes Stück Rohrzucker und vor dem Auftragen 1-2 Flaschen Selters. — Zitronen und Gurken werden nach einiger Zeit entfernt.

Anstatt der abgeschälten frischen Gurkenscheiben nimmt man oftmals auch nur die Schale, ebenso lassen Manche Zitronenscheiben in der Mischung schwimmen.

Hierbei sei auch noch erwähnt, daß man nicht nur zu warmen, sondern öfters auch zu kalten Getränken geriebene Muskatnuss gibt



Leutnant Rommeler, der Führer des verstorbenen Ballons „Saar“.

Rotwein-Bowle mit Champagner.

2 Flaschen Rotwein mischt man mit 1/2 Flasche Sherry, gibt die Scheiben einer Zitrone — oftmals auch noch den Saft einer solchen — hinein, ferner einige Scheiben frische Gurke oder auch nur mehrere Gurkenschalen, sodann 1 Flasche recht kalten Champagner und eine oder mehrere Flaschen eisgekühltes Sodawasser.

Amerikanische Bowle.

Mitgeteilt von Herrn Hotelbesitzer Kah, Baden-Baden.

Man schäle eine frische Gurke, lege dieselbe mit der abgeschälten Schale in eine Bowle, gieße 1 Liter Worcester'shire-Sauce, 1 Flasche kalten Bordeaux und



João Franco, der ehemalige Diktator Portugals, wurde verhaftet.

2 Flaschen Champagner brut dazu, lasse die Bowle 1/2 Stunde ziehen, nehme Gurke und Schale heraus und trage sie auf. Wird von Amerikanern gern des Vormittags getrunken.

Ein großer Teil der unter den warmen Punschsorten mitgeteilten Mischungen schmeckt auch kalt — auf Eis gestellt — vorzüglich. Es werden hier deshalb nur wenige diesbezügliche Sondermischungen angegeben.

Die meisten dieser kalten Punsche werden in kleineren Mengen genossen, doch nähern sie sich auch den modernen Bowlen.

Kalter Punsch mit Wein.

Man reibe von 2 Zitronen das Gelbe auf 300 g Zucker leicht ab, presse den Saft von 2-3 Zitronen darüber — ca. 30 g — lasse dieses mit 2 Flaschen gutem Weißwein bis an's Kochen kommen, gebe dann 2 Weinglas Arrak oder Rum zu und lasse, gut verkorkt, auf Eis erkalten.

Schwedischer Punsch.

250 g Kandiszucker kocht man mit 1/4 Liter Wasser auf. Presse den Saft von 2 Zitronen hinein und verkühere nun langsam mit silberner Kelle eine ganz Flasche guten Arrak damit. Nun schöpfe, gieße und bearbeite die Mischung so lange, bis sie einen feinen Syrup bildet.

72. Schwedischer Punsch gewinnt durchs Lagern. Man trinkt ihn entweder so wie er ist aus kleinen Gläsern — recht kalt — oder vermischt ihn mit Weißwein oder Champagner.

Schwedischer Punsch auf andere Art.

1 Flasche Weißwein bringe mit 500 g Zucker bis an's Kochen und verkühere dann langsam eine Flasche Arrak damit, wobei in Acht zu nehmen, daß die Mischung sich nicht entzündet.

Obiges ist auch eine vorzügliche Punsch-Essenz.

Maraschino-Punsch.

1 Kilo möglichst geläuterten Zucker, 3-4 Flaschen guten Rheinwein, 1/4 Flasche Arrak und 1/2 Flasche Maraschino läßt man längere Zeit kalt ziehen.

1 Flasche kalter Schaumwein ist ein weiterer vorzüglicher Zusatz.

Regentenpunsch.

Leichter Champagner-Punsch.

Auf 250 g Zucker gieße man 1/2 Flasche Arrak, werfe die dünne Schale einer Zitrone dazu, gieße 1/2 Liter kochendes Wasser und den Saft von 4 Zitronen zu. Erkalten lassen auf Eis. Wein recht kalt, mehrere Flaschen recht kalten Schaumwein hinein. Hierzu eignet sich auch Fruchtwein-Champagner.



Dr. Hermann Bicholle, der neue Wiener Weihbischof.

Ananaspunsch.

1/2 oder 1/4 frische Ananas schneide in Scheiben, schüttele sie in 100 g pestohenen Zucker ein, lasse sie 1/2 Stunde ziehen, gebe 1 Flasche recht kalten Weißwein und 2-3 Flaschen Champagner darüber.

Römischer Punsch (Punsch a la romaine).

Auf 500 g Zucker reibe die Schale von 1 Zitrone und 1 Orange leicht ab, gebe den Saft von 3 Zitronen (= 40 g) und von 3 Orangen darüber und vermische dies alles gut mit 1/2 Flasche Rheinwein, 1/2 Flasche Arrak, 4 Glas Maraschino und 1/2 Flasche Champagner.

Nachdem dickflüssig gefroren, mische man damit den festen Schnee von 4-5 Eweis, unter den 60 g Zucker gegeben, und lasse das Ganze noch eine Weile stehen.

Römischer Punsch auf andere Art.

Man kann natürlich von vornherein jedes andere Frucht-Gefrorenes, z. B. Kirsch, Ananas, Pfirsich u. s. w., verwenden und Zusätze außer von Rum, Kognak, Arrak auch von allen erdenklichen Likören machen. Auch verwendet man wohl etwas Rühm-Gefrorenes, welches man mit Sherry, Kirchwasser oder feinen Fruchtästen versetzt.

Doch soll beim römischen Punsch das zu Schnee geschlagene Eiweiß (meringue italienne) nie fehlen. Eigenart ist hier nicht gerade ein Vorteil.

Römischer Punsch (Punsch a la romaine) schnell zu bereiten.

Unter Berücksichtigung des vorher Gesagten kann man die vielfachen Geschmackmischungen herstellen und nach den eigenen Kompositionen auch eigene Phantasienamen schaffen.

Man mengt außer dem beliebig zu wählenden Likör oder dergleichen (siehe vorig. Nummer) noch steifen Eiweißschnee unter ein vorzügliches Fruchtis und gibt zumeist oben auf die Schale Schlagahne, über die man mit Rotwein oder Likör einen farbigen Streifen zieht.

Die nächstliegende Mischung ist übrigens Zitronenpunsch-Essenz.

Kraft und Gesundheit — das höchste Gut.

Ein widerstandsfähiger Körper erhöht das Glück und die Arbeitskraft des Menschen. Bei geistiger und körperlicher Ueberanstrengung, Müdigkeit und Nervosität muß einem weiteren Kräfteverfall durch zweckmäßige Ernährung Einhalt geboten werden. Scott's Emulsion wird in solche Fällen stets die gewünschte Wirkung hervorrufen. Vermöge ihrer allgemeinen und besonders seitens der Ärztenwelt anerkannten Vorzüge: Leichtverdaulichkeit, Wohlgeschmack, hoher Nährwert und größte Ausnutzungsfähigkeit der einzelnen Bestandteile, hebt sie rasch die geschwundenen Körperkräfte und trägt mithin zu erhöhter geistiger und körperlicher Leistungsfähigkeit bei.

Scott's Emulsion ist tausendfach bewährt und wird sich stets bewähren, weil man sich auf die Zusammen-



Nur echt mit diesem Walfisch-ähnlichen dem Garantierten Zeichen des Scott'schen Walfisches

setzung aus den denkbar besten Rohstoffen und deren zweckmäßige Verarbeitung im Scott'schen Herstellungsverfahren unbedingt verlassen kann.

Scott's Emulsion bleibt, wenn gut verkorrt und an einem kühlen Orte aufbewahrt, jahrelang tadellos gut. Ihrer Anwendung in den Ländern der heißen Zone steht daher nicht nur nichts im Wege, sondern ist in allen Fällen von Entkräftung nur sehr zu empfehlen.

Scott's Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie los von Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Kartons mit vorheriger Edingmarke (Fischer mit dem Walfisch). Scott & Bowne, 9 m. B. D. Frankfurt a. M. Bestandteile: Feinster Medizinal Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, antiseptischer Kalz. L., antiseptischer Natron 2,0, vulv. Tragant 2,0, feinstes arab. Gummi vulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0, vierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gauthierisal je 2 Tropfen.

Berichte

aus allen Teilen Deutsch-Ostafrika, sowie aus Rom-basa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen Honorar gesucht.

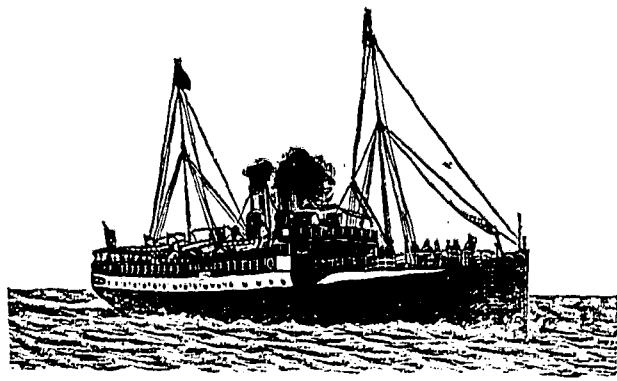
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Postnachrichten für Januar 1911.

Tag.	Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
1.	Abfahrt des R. P. D. „Prinzregent“ nach Europa	Post an Berlin 20. 1.
1.	Abfahrt des R. P. D. „Herzog“ nach Europa.	Post an Berlin 23. 1.
2.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	
4.	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berl. 16. 12. 10.
5.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
9.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 27. 1.
11.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ von Bombay	
13.	Ankunft des R. P. D. „Gertrud Woermann“ von Europa	Post ab Berl. 24. 12. 10.
14.	Abfahrt des R. P. D. „Gertrud Woermann“ nach Durban	
14.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ nach Bombay	
14.	Abfahrt eines D. O. A. L. Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen	
16.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ von Bombay in Zanzibar und Weiterfahrt nach Durban.	
16.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen	
21.	Ankunft des R. P. D. „Adolf Woermann“ von Durban	
21.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ von Durban	
21.	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers von Bagamojo und den Südstationen.	
22.	Abfahrt des R. P. D. „Adolf Woermann“ nach Europa	Post an Berlin 10. 2.
22.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ nach Bombay.	
23.	Ankunft des R. P. D. „König“ von Europa	Post ab Berl. 30. 12. 10.
23.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa.	
23.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Salale nach Kilindoni.	
25.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Salale und Kilindoni	
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27.	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 2.
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 8. 1.
28.*	Ankunft eines Gov.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	

Anmerkung*) Ankunft in Darressalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Societa Nazionale di Servizi Maritimi, Rom.



S. S. „Etiuria“ ab D. 25. Januar

S. S. „Piemonte“ ab D. 22. Februar

Weitere Dampfer alle 28 Tage später.

Max Steffens, Daressalam.

Tr. Zürn & Co, Daressalam und Tanga

**Dceken, Hemden,
Stiefel etc.
für
Plantagen-
arbeiter.**

Agentur

Produkten-Makler

Commission

Stets auf Lager:



Vertreter erster europäischer Häuser — Musterlager.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus. **HAMBURG.** Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Gertrud Woermann“	Cpt. Carstens	13. Jan. 01.
„König“	„ Pens	23. Jan. 11.
„Kronprinz“	„ Pohlenz	3. Feb. 11.

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Markgraf“	Capt. Ihle	11. Jan. 1911.
--------------------	------------	----------------

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Adolph Woermann“	„ Iversen	21. Jan. 1911.
„Kanzler“	„ Schütt	21. Jan. 1911.
„Prinzessin“	„ Stahl	11. Febr. 1911.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Adolph Woermann“	Capt. Iversen	22. Jan. 1911
„König“	„ Pens	1. Febr. 1911
„Prinzessin“	„ Stahl	12. Febr. 1911

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Markgraf“	Capt. Ihle	14. Jan. 1911.
--------------------	------------	----------------

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Gertrud Woerm.“	„ Carstens	14. Jan. 1910
„Kronprinz“	„ Pohlenz	4. Febr. 1911.
„Präsident“	„ Bremer	4. Febr. 1911.

Alle Schadenersatz-Ansprüche wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Schadenersatz-Ansprüche Morgens von 9-10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**
Agentur Daressalam.

Auktion.

Am Sonnabend, den 7. Januar 1911, Vormittags 9 Uhr, soll auf dem Gelände der Gouvernementswerft in Kurasini eine Versteigerung von gebrauchten Inventarien als:

1 Zinkbadewanne, 1 Partie gebrauchter Feilen, div. Emailgeschirr, verschiedene zum Teil noch gut erhaltene Laternen und Oelkannen, eine Anzahl alter Leder- und Hanfschläuche, verschiedene Eisenabfälle, sowie eine grosse Anzahl von gebrauchten Fastagen, Kisten, Oel-, Petroleum- und Farbentins, gegen Barzahlung stattfinden.

Bedingung ist, dass alle verkauften Gegenstände innerhalb 8 Tagen von deren Lagerplatz abgeholt sind.

Daressalam, den 30. Dezember 1910
Kommando der Flottille.



Schutz-Mark.

FRANZ CLOUTH Rheinische Gummiwaarenfabrik m. b. H. Cöln-Nippes.

Errichtet 1862.



Schutz-Mark.

Specialitäten:

- Fabrikate zu techn. Zwecken aller Art aus Weich- und Hartgummi;
- Matten u. Läufer, Rote arom. Bänder, Kopierblätter, Radiergummi usw.; Tennis-Bälle Billardbänder;
- Gummi-Fabrikate für Fahrräder und Automobile, als: Pneumatics, Vollreifen, Luftschläuche, Pedale usw.
- Gummi-Fabrikate zu chirurgischen Zwecken aller Art;
- Wasserdichte Stoffe zu Regenröcken, Betteinlagen, Dynamitbeutel, fertige Regenröcke und Mäntel;
- Wasserdichte Waggon- u. Wagendecken, sowie Stoffe dazu, kautschukiert, chemisch präpariert und gummiert, Zelte, Pferdendecken Säcke zum Verpacken von Chemikalien
- Guttapercha-Fabrikate zu technischen Zwecken aller Art;
- Vollständige Taucherausrüstungen, sowie einzelne Teile derselben;
- Luftballons, komplett, Baumwoll- u. Seidenstoffe dazu gummiert u. gefirnisst, Lenkbare Luftschiffe.

NB. Preislisten der einzelnen Specialitäten werden auf Wunsch zugesandt.

Zum Sylvester:

Mosel: Reiler Sorentberger à Rp. 1.75 per Flasche

Sekt: Hoehl Extra Dry . . . à „ 4.50 „ 1/1

Burgeff grün à „ 2.75 „ 1/2

Burgunder Punsch

Arrac

„

Rum

„

Blackberry

„

à Rp. 3.50 per Flasche

Anthon & Fliess, Daressalam.

Kaiserhof
Daressalam.

Heute

Sylvester-
Konzert

ausgeführt von der

Askari-Kapelle

der

Kais. Schutztruppe.

Beginn 10 Uhr Abends

Um 12 Uhr: Sylvesterfeier.

Kaufmann

mit allen kaufmännischen Arbeiten bestens vertraut und an selbständiges, flottes und sicheres Arbeiten gewöhnt, sucht möglichst leit. Stellung gleichviel in welcher Branche. Pa. Zeugnisse zur Verfügung. Gefl. Off. unt. Z 15 an die Expedition.

K. Pfannkuchen

mit versch. Füllungen zum

Sylvesterpunsch

empfiehlt

Rohbams Wiener Bäckerei

Ecke Bahnhofsstrasse.

Traun, Stürken & Devers G.m.b.H., Daressalam.

Filialen in Kilossa und Dodoma.

Bretschneider & Haldje, G.m.b.H., Daressalam

Eingetroffen:

Brennabor-Fahrräder mit Zubehör

Grammophone, doppelseit. Platten, Nadeln

Briefpapier

in verschiedenen Preislagen.

Transvaal-Tabak, Marke Seehoff, Maghalesberg

Sporthemden, Jagdhemden

weiße u. farbige Oberhemden, Moskitostiefel, Regenmäntel

Whisky House of Lords.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
Daressalam.

Geschäfts-
Drucksachen

aller Art in sauberer Ausführung
werden als Spezialität
billig angefertigt.